



Magazin²

Magazin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands / April 2021

Berufswahl und Corona

Die Lerninsel
im Tägelmoos

ZKM-Umfrage
zum Halbklassenunterricht



Info-Anlass

Mittwoch, 19. Mai 2021

Masterstudiengänge

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung

Mehr Informationen finden Sie unter www.hfh.ch/agenda oder auf Facebook unter [/hfh.edu](https://www.facebook.com/hfh.edu). Anmeldung erforderlich.

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Themenreihe

Neue Themen für Volksschulen

An mehreren Abenden werden verschiedene Aspekte eines Themas aufgenommen.

- Digitaler Wandel in Schule und Gesellschaft
- Schule positiv gestalten
- Gemeinschaftliche Schulführung u.a.

phzh.ch/themenreihen

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH

Jetzt erst recht:

Buchen Sie Freude!



Nach dem Winter ist vor dem Winter

Fassen Sie jetzt schon die vielen Möglichkeiten ins Auge, wie Sie den Kindern und Jugendlichen Ihrer Klasse(n) dank Schneesportlagern viel Freude bescheren können.

Raus an die Frühlings-Luft

Und falls Sie mit Ihrer aktuellen Klasse noch in diesem Schuljahr ein inspirierendes Lager durchführen möchten, finden Sie auf GoSnow.ch neu auch zahlreiche Angebote für Outdoor-Berglager im Frühlingsmonat. Ganz wie gewohnt: Sie wählen Ihr Wunschlager – vom Selbstkocherhaus bis zur Vollpension – und wir organisieren den Rest!

Wir freuen uns, Ihnen und Ihrer Klasse eine schöne Zeit voller Freude bieten zu können.



Schneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera

Lob in schwierigen Zeiten

Im Februar machten die Schulpsycholog/-innen und die Schulpsychologischen Dienste auf die hohe Zahl von Abklärungen aufmerksam. Schulpsychologin Mirjana Minger und Dienstleiter Matthias Obrist erklären im Interview auf Seite 14, wie die psychische Verfassung vieler Schülerinnen und Schüler nach einem Jahr Corona-Massnahmen leidet. Obrist spricht aber auch ein schönes Lob aus: «Corona betrifft die Jüngeren viel weniger als die Älteren, aber es wird sehr viel Rücksicht von ihnen verlangt. Hier muss man den Kindern und Jugendlichen ein grosses Kränzchen winden.»

Corona erschwert auch das Schnuppern und die Lehrstellensuche. Zwar gibt es immer noch genügend Lehrstellen, das zeigen die Zahlen. Der ganze Berufswahlprozess läuft aber wegen der Corona-Massnahmen nicht mehr rund. In diese Situation platzt die Meldung der Berufsbildungsämter, die Lehrstellen nun schon ab dem 1. April auf ihren Plattformen auszuschreiben – worüber viele Sekundarlehrpersonen nur den Kopf schüttelten. Dieses Magazins beleuchtet die Lehrstellensuche in Zeiten von Corona aus verschiedenen Perspektiven (ab Seite 5).

Ich durfte schon einige Schulinseln besuchen. Diesmal war ich in der Primarschule Tägelmoos in Winterthur (Seite 18). Der Tenor lautet auch hier: Die Schulinsel entlastet die Lehrerinnen und Lehrer nur schon deshalb, weil es diese Möglichkeit gibt. Auf der ZLV-Website finden Interessierte übrigens die gesammelten Beiträge und Interviews zu Schulinseln.



Roland Schaller
Redaktor ZLV-Magazin

Impressum ZLV-Magazin

Herausgeber: Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV), Ohmstrasse 14, Postfach, 8050 Zürich, Tel. 044 317 20 50, Fax 044 317 20 59
Redaktion: Roland Schaller, roland.schaller@zlv.ch
Redaktion MO und Sektionen: Marion Heidelberger (Sektion Primarstufe I), Mark Plüss (MLV), Simon Müller (ZKM), Laila Asmeg (TTG), Gabi Fink (VKZ), Olivia Rigert (Sektion Sekundarstufe), Eva Karlinger (Sektion SHP), Franziska Kaiser (BBF)
Druck und Versand: FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH
Layout: Beaterice Roos | Nicole Widmer Meier, FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH
Inserate: Zürichsee Werbe AG, 8712 Stäfa, Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00,
Anzeigenverkauf: Martin Traber, martin.traber@zs-werbeag.ch
Abonnemente: Jahresabonnement Fr. 50.–
 Erscheint 5-mal jährlich

5

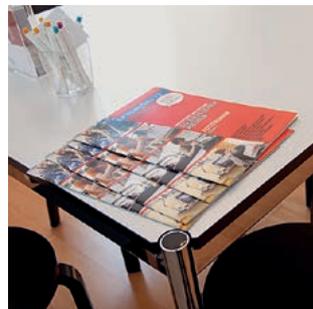
GL-Kolumne



6

Lehrstellensuche

Vier Sekundarschüler/-innen erzählen, was sie bei der Suche nach einer Lehrstelle oder einer Schnupperlehre erlebt haben.



9

«Grosse Unsicherheit»

«Die Jugendlichen müssen sich für Lehrstellen bewerben, die sie nicht wirklich kennen lernen konnten», sagt die Berufsberaterin Cornelia Bürgi

14

Standpunkt
ZLV-Sektion Sek

Titelbild: Roger Wehrli fotografierte drei Schülerinnen und einen Schüler der Sek Stettbach in Schwamendingen.



18

Die Lerninsel

Die Primarschule Tägelmoos in Winterthur betreibt seit drei Jahren eine Schulinsel – eine Erfolgsgeschichte.

21

Mutationen bitte melden!



22

Aus den Sektionen

Sieben Seiten Berichte aus den Sektionen und Mitgliederorganisationen des ZLV – unter anderem mit einer Umfrage zum Thema Halbklassenunterricht.

29

Rätselseite

30

Veranstaltungshinweise
für Pensionierte



Zuhause mit der Welt vernetzt.

Exklusive Konditionen für Mitglieder des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands: Mobile Abo (Freedom swiss unlimited) mit Internet (We Home M) kombiniert **ab CHF 74.45/Monat.**

Zum Beispiel:

**Freedom
swiss unlimited**

34.45 + 40.-

statt 65.-

**We Home M
bis 500 Mbit/s**

statt 75.-

Home Office-
Angebot

Das Kombiangebot gilt für bestehende wie auch neue Sunrise Kunden, welche noch kein Home-Produkt von Sunrise besitzen.



Mehr Angebote und Infos
via QR-Code oder im
Sunrise Shop in Ihrer Nähe.

ZLV Zürcher Lehrerinnen-
und Lehrerverband

Sunrise

Berufsglück

Vor gut einem Jahr fragte mich meine Schulleiterin, ob ich für sie während ihres Mutterschaftsurlaubs die Schulleitung übernehmen würde. Ich sagte zu. Schon da war ich mir nicht sicher, ob mir meine TTG-Stunden nicht zu fest fehlen würden. Aber es ist ja nur ein halbes Jahr und Schulleitung wollte ich schon lange einmal auch praktisch ausprobieren. Den nötigen CAS hatte ich schon länger in der Tasche.

Nun, es war ein heftiges halbes Jahr! Die ganze Corona-Situation hatte den Job nicht einfacher gemacht und die damit verbundene Verantwortung hat mir in manchen Nächten den Schlaf geraubt. Aber es war auch super interessant, direkt am Puls der Organisation Schule zu arbeiten. Hätte ich zwei Leben, wäre eines davon als Schulleiterin.

Seit dem 1. März ist meine Schulleiterin wieder zurück und ich bin wieder im TTG. Schon in der Garderobe, als das erste Kind seine Schuhe auszog und passende Finken suchte, ging mir auf, wie sehr mir der direkte Kontakt zu den Kindern gefehlt hatte. Was ist es für ein Glück, den Tag mit Kindern zu verbringen! Sie sind so frisch und neugierig, stellen viele Fragen, saugen alles in sich auf und haben tausend Ideen! Die Rückmeldung auf meine Inputs bekomme ich unmittelbar. Das gibt mir die Chance, wenn nötig noch etwas nachzuschieben oder sofort anzupassen.

Ich weiss immer, woran ich bin. Gemeinsam sind wir unterwegs, Neues zu lernen. Ich beobachte, begleite, unterstütze und stelle sicher, dass alles funktioniert. Die leuchtenden Augen und ein von ganz weit innen kommendes «Aha!» lassen mein Herz hüpfen. Was für ein gutes Gefühl ist das am Ende des Tages. Die Arbeit als Lehrerin erlebe ich als sehr sinnvoll und befriedigend.



Und ich bin ja so froh, dass es diesen Job gibt. Klar gibt es auch Momente, die mühsam sind. Und nicht zuletzt auch einiges, was schnell angepasst werden müsste, aber in der politischen Mühle halt ewig dreht.

Nichtsdestotrotz ist es doch ein riesiges Glück, ein Berufsleben lang als Lehrerin mit Kindern arbeiten zu dürfen! Da ich nur ein Leben habe, entscheide ich mich ganz klar für das als Lehrerin!



Dominique Tanner
Vizepräsidentin ZLV

Medien



Mehr testen

Dass weiterhin Präsenzunterricht stattfinden kann, begrüsst der ZLV-Präsident Christian Hugi. Die Schulen müssten alles daransetzen, dass die Schulhäuser sicher bleiben. Es sei zudem ein Fehler gewesen, dass bis anhin Kinder selten getestet wurden, weil diese in der Regel fast keine Symptome zeigen. Laut Christian Hugi brauche es dringend Informationen darüber, welche Rolle Schulkinder effektiv in der Ansteckungskette und somit in der Corona-Pandemie spielen.

20.1.21

Zürichsee-Zeitung

Maskenpflicht ab der 4. Klasse

«Unser Hauptanliegen ist, dass die Schulen offen bleiben können», sagte ZLV-Präsident Christian Hugi. Die Maskenpflicht sei vor diesem Hintergrund richtig. Um die Schulen offen halten zu können, wären laut Hugi weitere Massnahmen wichtig – etwa dass alle Klassenzimmer mit CO₂-Messgeräten ausgestattet werden. Bei zu hohem CO₂-Gehalt der Luft müssten Luftfilter respektive Lüftungen installiert werden, da ansonsten eine erhöhte Gefahr von Corona-Ansteckungen über Aerosole bestehe.

21.1.21

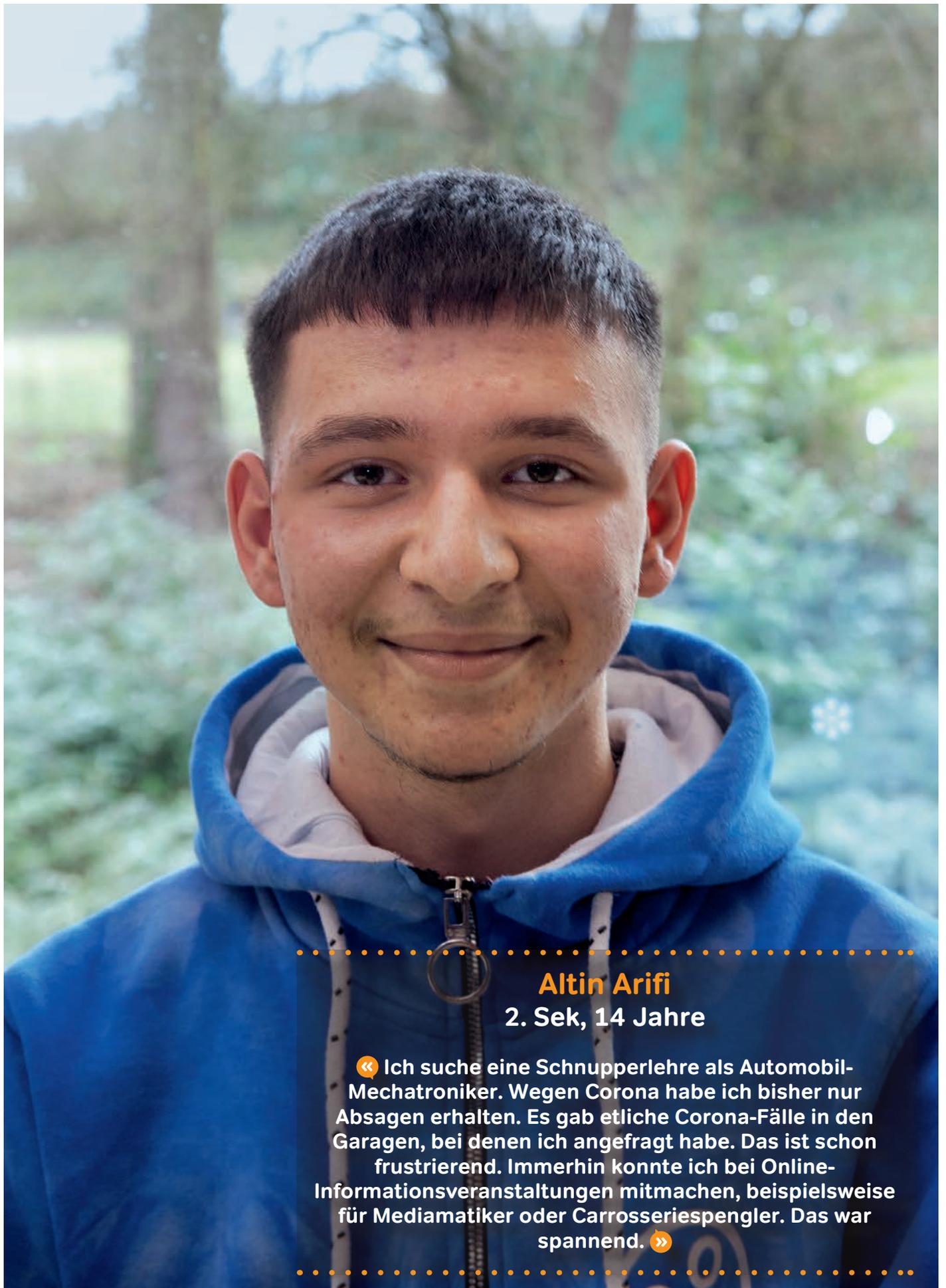


Schweizer Radio und Fernsehen

Corona-Massentests

Der ZLV sieht dies entschieden anders. Bereits seit dem Sommer forderten sie eine offensivere Teststrategie, sagt der Präsident des Verbands, Christian Hugi, im Gespräch mit dem «Regionaljournal Zürich Schaffhausen». Jetzt, wo vermehrt wieder ganze Schulhäuser geschlossen werden und Schülerinnen und Lehrer in Quarantäne müssten, soll auch das Testen bei Kindern und Jugendlichen ausgedehnt werden.

22.3.21



Altin Arifi
2. Sek, 14 Jahre

« Ich suche eine Schnupperlehre als Automobil-Mechatroniker. Wegen Corona habe ich bisher nur Absagen erhalten. Es gab etliche Corona-Fälle in den Garagen, bei denen ich angefragt habe. Das ist schon frustrierend. Immerhin konnte ich bei Online-Informationsveranstaltungen mitmachen, beispielsweise für Mediamatiker oder Carrosseriespengler. Das war spannend. »



Fjona Shabani

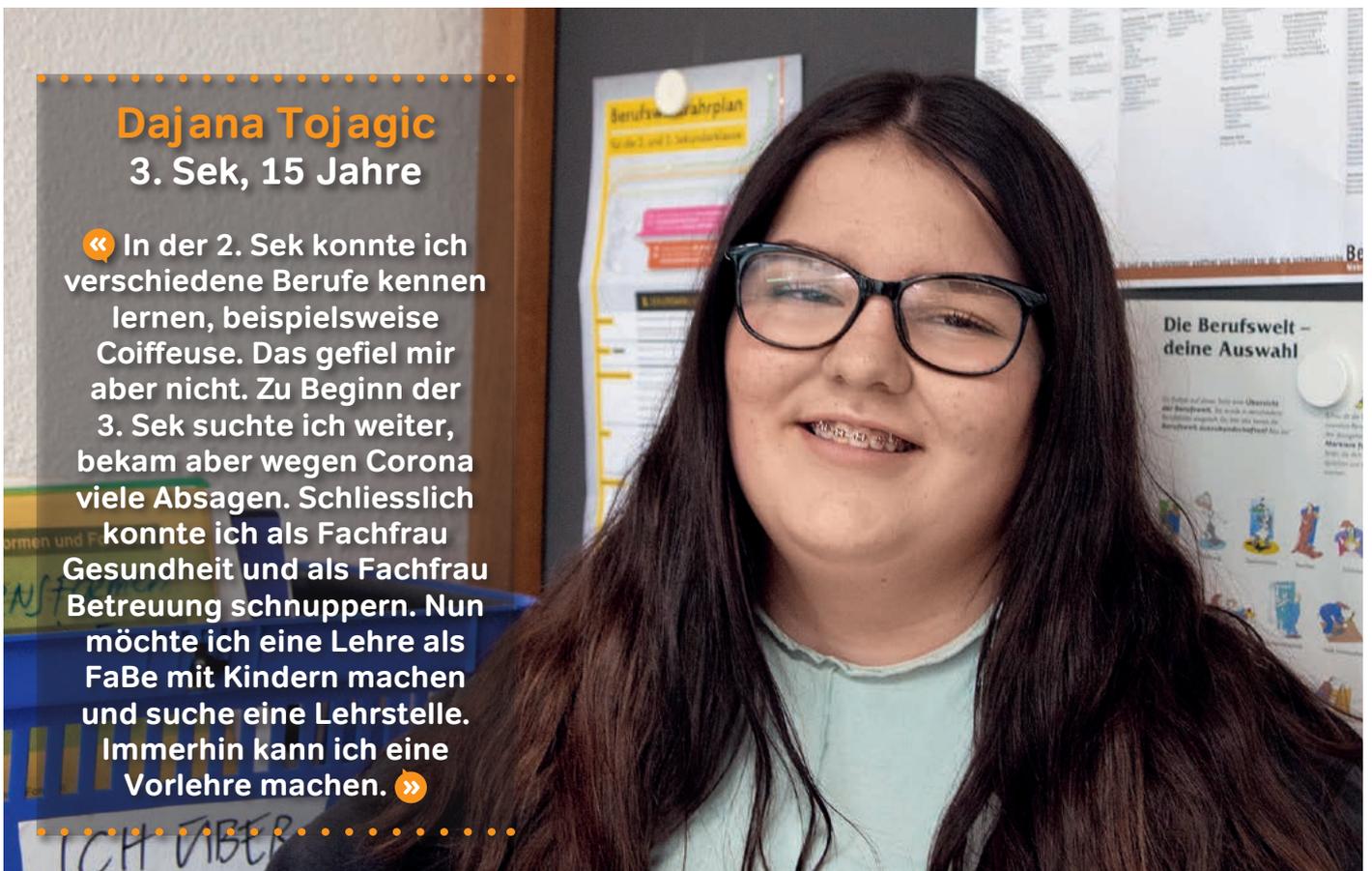
2. Sek, 14 Jahre

« Ich interessiere mich für eine Lehre als Fachfrau Gesundheit. Es ist sehr schwierig, eine Schnupperlehre zu finden. Ich bewarb mich bei vielen Spitälern, erhielt aber wegen Corona immer Absagen. Das war schon deprimierend. Deshalb bewarb ich mich auch bei verschiedenen Kitas und konnte tatsächlich zwei Tage schnuppern gehen. Das hat mir gut gefallen. FaGe steht aber an erster Stelle, denn ich möchte später einmal Hebamme werden. »



Sabrina Fernandes Carvalho
3. Sek, 15 Jahre

« Die Lehrstellensuche ist für mich wegen Corona eine schwierige Phase. Ich möchte Fachfrau Gesundheit werden, konnte aber nirgends schnuppern. Es gab Momente, da wollte ich aufgeben, weil ich zu viele Absagen erhielt. Meine Mutter und meine Tante haben mich aber immer stark unterstützt. Schliesslich klappte es doch und ich konnte in einem Altersheim schnuppern. Das hat mir gefallen, jetzt suche ich eine Lehrstelle. »



Dajana Tojagic
3. Sek, 15 Jahre

« In der 2. Sek konnte ich verschiedene Berufe kennen lernen, beispielsweise Coiffeuse. Das gefiel mir aber nicht. Zu Beginn der 3. Sek suchte ich weiter, bekam aber wegen Corona viele Absagen. Schliesslich konnte ich als Fachfrau Gesundheit und als Fachfrau Betreuung schnuppern. Nun möchte ich eine Lehre als FaBe mit Kindern machen und suche eine Lehrstelle. Immerhin kann ich eine Vorlehre machen. »



**Berufsberaterin
Cornelia Bürgi**

« Die Jugendlichen müssen sich für Lehrstellen bewerben, die sie nicht wirklich kennen lernen konnten, das ist nicht ideal. »

Berufsberaterin Cornelia Bürgi begleitet und unterstützt die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Boden in Richterswil.

«Bei den Jugendlichen herrscht eine grosse Unsicherheit»

Wie ergeht es den Schülerinnen und Schülern der 2. und 3. Sekundarstufe, die in Zeiten von Corona eine Lehrstelle suchen? Das wollten wir von Cornelia Bürgi wissen, Berufsberaterin im biz Horgen.

Cornelia Bürgi arbeitet im Berufsinformationszentrum Horgen und berät dort Jugendliche und Erwachsene. Sie begleitet und unterstützt die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Boden in Richterswil während ihrer gesamten Berufswahlzeit. Das sind pro Jahrgang fünf bis sieben Sek-A- und Sek-BC-Klassen. «Normalerweise habe ich regelmässige Schulhausprechstunden, bin im Schulhaus vor Ort oder berate Eltern und Jugendliche hier im Zentrum. Nun allerdings findet alles online statt», erzählt Bürgi. Das sei nicht ideal, denn: «Präsenzberatungen kommen bei den Jugendlichen viel besser an und werden auch reger genutzt.» Doch vorweg: Gibt es überhaupt so etwas wie eine Lehrstellenkrise in Zeiten von Corona?

Lehrstellenmarkt funktioniert

Schaut man sich die nackten Zahlen an, so funktioniert der Lehrstellenmarkt zumindest beinahe so gut wie vor Corona. Das zeigt sich ganz konkret im Schulhaus von Cornelia Bürgi und ihrer 3.-Sek-Schülerinnen und -Schüler. 76 Prozent der Sek-A-Schüler/-innen fanden bis jetzt eine Anschlusslösung – das Gespräch fand Anfang März statt und die Gymiprüfungen standen gerade bevor. Bei den Sek-BC-Schüler/-innen hatten zu diesem Zeitpunkt immerhin 61 Prozent eine Anschlusslösung. Hier gebe es einige Jugendliche, die vom Deutsch her noch nicht bereit für eine Lehrstelle seien. Diese Jugendlichen gehen in der Regel ins Integrationsschuljahr an der Berufswahlschule in Oberrieden. Das entspricht auch den Ergebnissen des Projekts «Lehrstellen-Puls» der ETH Zürich und der Lehrstellenplattform Yousty für

die gesamte Schweiz. In ihrer Messung vom Februar berichten die befragten Betriebe, dass 72 Prozent der für den Sommer 2021 angebotenen Lehrstellen bereits besetzt sind. Und auch von einer zukünftigen Lehrstellenkrise kann man im Moment noch nicht sprechen. In derselben Untersuchung sagen 80 Prozent der Betriebe, dass sie für den Lehrstart 2021 gleich viele oder sogar mehr Lehrstellen anbieten als im Vorjahr.

Eingeschränktes Schnuppern

Also alles in Butter? Nein, findet Cornelia Bürgi. Schon für die Schülerinnen und Schüler der heutigen 3. Sek war das Schnuppern wegen des ersten Lockdowns in gewissen Branchen schwierig. Dazu gehörten das Gastgewerbe, die Hotellerie, das Gesundheitswesen sowie die Büroberufe, die schon damals im Homeoffice arbeiteten. «Die Jugendlichen müssen sich also für Lehrstellen bewerben, die sie nicht wirklich kennen lernen konnten, das ist nicht ideal», urteilt Bürgi.

Bei den Schülerinnen und Schülern der 2. Sek fallen nun noch mehr Möglichkeiten weg, die Berufswelt kennen zu lernen. Schon im Herbst konnten keine Berufsmessen mehr durchgeführt werden. Und das aktuelle Schnuppern ist häufig nur noch online möglich. Zwar geben sich die Branchenverbände und Betriebe grosse Mühe, stellen sich in kurzen Videos vor und lassen sich auch sonst verschiedene Online-Events einfallen. «Die Online-Veranstaltungen können das reale Erlebnis in einer Firma aber nicht ersetzen», weiss Bürgi.

Mehr Kompromisse

Corona belastet die Jugendlichen stark, das nimmt auch Cornelia Bürgi so wahr: «Zuerst einmal fehlt ihnen der Ausgleich neben der Schule, in der Freizeit. Kommen dann noch negative Erfahrungen wie beispielsweise die Absage einer Schnupperlehre oder sogar einer Lehrstelle dazu, dann fällt es ihnen schwer, das zu verarbeiten.» Das führe bei den Schüler/-innen zu einer grossen Unsicherheit. Für die Jugendlichen ist es schwierig, die Situation richtig einzuordnen. «Die Probleme haben oft nicht mit ihnen zu tun, sondern es ist eine schwierige Lage auf dem Arbeitsmarkt», sagt Bürgi. «Zur Verarbeitung dieser negativen Erfahrungen benötigen sie die Unterstützung der Eltern, der Lehrpersonen und von uns Fachleuten.»

Das führe dazu, dass sich in der aktuellen Situation mehr Jugendliche aufs Gymnasium konzentrieren oder schon jetzt das zehnte Schuljahr ins Auge fassen. Und es führe auch dazu, dass sich die Jugendlichen zu schnell für eine bestimmte Lehrstelle entscheiden. Es fehle die Möglichkeit, so Bürgi, die Berufswahl nochmals zu überprüfen: «Die Jugendlichen verlassen sich auf etwas vermeintlich Sicheres und Stabiles, auf die Zusage der ersten Lehrstelle, sie schauen nicht weiter.» Deshalb befürchtet Bürgi, dass es als Konsequenz zu mehr Lehrabbrüchen kommen könnte, weil die Berufswahl nicht richtig abgeschlossen werden konnte.





Neue Erfahrungen

Die aktuelle Situation sei zwar für die Jugendlichen sehr schwierig, sie ermögliche aber auch neue Erfahrungen, so Bürgi: «Der Umgang mit unkontrollierbaren Situationen und mit Isolation, die Haltung bezüglich Loyalität und Interessen gegenüber der Gesellschaft, das Kennenlernen von Techniken als Alternative für persönliche Kontakte und eine hohe Anforderung an die eigene Flexibilität – solche Kompetenzen werden im Arbeitsmarkt auch ohne Covid-19 immer mehr an Bedeutung gewinnen.»

Klar ist für Bürgi aber auch, dass die Schülerinnen und Schüler ohne grosse Arbeitsmarkterfahrung in diesem Lernprozess stark unterstützt und begleitet werden müssen, damit sie einen Lerngewinn und Erfolgserlebnisse daraus ziehen können. «Hier sind die Eltern, Lehrpersonen und andere Fach- und Begleitpersonen im sozialen Umfeld wie auch wir Berufsberatende besonders gefordert», sagt Cornelia Bürgi.

Lehrstellen früher ausschreiben

Anfang Jahr entschied die Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz SBBK, dass der offizielle Termin für die Ausschreibung der Lehrstellen auf ihren Plattformen auf den 1. April vorverlegt wird. Das führte insbesondere bei den Sekundarlehrpersonen für viel Unverständnis. Wie sieht das die Berufsberaterin?

Cornelia Bürgi beobachtet die Vorverlegung des Ausschreibungstermins mit einer gewissen Skepsis. Das Datum fällt genau in die Zeit, in der die Schülerinnen und Schüler am Schnuppern und somit mit dem Kennenlernen von Berufen beschäftigt sind. Allerdings glaubt sie nicht, dass deswegen sehr viele Firmen ihre Lehrstellen nun tatsächlich schon früher ausschreiben. «Ich werde das aber genau beobachten», sagt Bürgi.

Allerdings sei dieses Phänomen nicht neu. Schon in der Vergangenheit führten gewisse Betriebe in der zweiten Sek bereits Selektionsschnupperlehren durch und versprachen im Anschluss die Lehrstellen. Man müsse das auch aus der Sicht der Lehrbetriebe sehen, so Bürgi: «Schnupperlehren bedeuten für die Firmen einen grossen Aufwand.»

Und sie vertraut auf die Lehrbetriebe, die viel Erfahrung mit der Selektion von Jugendlichen haben: «Sie wollen sicher nicht, dass es zu mehr Lehrabbrüchen kommt.» Ein früher Lehrvertrag birgt auch für die Betriebe Risiken, dass die Jugendlichen in der langen verbleibenden Schulzeit einen Beruf finden, der ihnen noch mehr zusagt, und dann den Lehrvertrag wieder auflösen oder sie eine Lehre in einem Beruf beginnen, ohne dass zuvor die Berufswahl vollständig abgeklärt worden ist.

Dennoch ist sie mit der Vorverlegung nicht ganz glücklich: «Aus meiner Sicht könnte der Druck auf die Eltern und die Jugendlichen zunehmen und es besteht ein Risiko, dass der Berufsfindungsprozess nicht vollständig abgeschlossen werden kann.» Die Vorverlegung der Ausschreibung kommt zumindest zu einem sehr ungünstigen Zeitpunkt, denn Corona erschwert die Orientierungsphase, also das Kennenlernen der Berufswelt, erheblich. Deshalb appelliert Cornelia Bürgi an die Eltern und die Jugendlichen: «Ich wünsche mir, dass die Jugendlichen nach dieser schwierigen Phase die Ausdauer, die Motivation und die Ruhe bewahren, ihren Weg gehen und eine zu ihnen passende Anschlusslösung suchen.» ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Roger Wehrli

Lehrstellensuche «your style»

Yousty (your style) ist die grösste Internetplattform für die Lehrstellensuche. Mit ihrem pffiffigen Auftritt spricht die Firma die Jugendlichen auf Augenhöhe an. Als Bedrohung für den schulischen Berufswahlprozess sehen sie sich nicht – ganz im Gegenteil.

Yousty wurde 2009 von Urs Casty gegründet. Sein Vorbild: booking.com – die Internetplattform fürs Reisen. Seine Idee: Mit einer Internetplattform für die Lehrstellensuche die Sekundarschülerinnen und -schüler auf Augenhöhe ansprechen, mit einer jugendgerechten Sprache, mit Videos und mit vielen Dienstleistungen für die Jugendlichen. So erzählen beispielsweise Lernende in Videos über ihren Beruf und über ihre Firma. «Die besten Botschafter für die Vorteile der Berufslehre sind die Jugendlichen selbst», sagt die heutige Geschäftsführerin Domenica Mauch. «Die Berufswahl ist eine schwierige Phase. Die Jugendlichen müssen sich zum ersten Mal mit dieser Materie auseinandersetzen und es geht um ihre Zukunft. Unser Motto lautet deshalb: Diese Auseinandersetzung soll ihnen Freude bereiten und wir wollen sie dazu motivieren.»

Seit 2009 wuchs Yousty rasant. Als Domenica Mauch 2013 einstieg, verzeichnete die Plattform 40 000 Besuche. Im Jahr 2020 waren es 4,3 Millionen Besuche. Täglich werden beinahe 1000 Online-Bewerbungen für Lehrstellen und Schnupperlehren über Yousty verschickt. Mittlerweile haben sich 230 000 Schülerinnen und Schüler auf der Plattform registriert. 7000 Firmen sind auf Yousty aktiv, davon 2000 als zahlende Kunden.

Yousty beschäftigt insgesamt 35 Mitarbeiter/-innen. Domenica Mauch ist stolz auf ihr junges und motiviertes Team: «Wir sind ein kleiner Apparat. Wir sind schnell und agil. Wir können Dinge ausprobieren. Wir sind ein junges Team. Mediamatik-Lernende beispielsweise produzieren für uns Inhalte, die sich an der Erlebniswelt und dem Wording der Jugendlichen orientieren.»

Vorverlegung der Lehrstellenausschreibung

Gleich zu Beginn nimmt Domenica Mauch Stellung zum um-

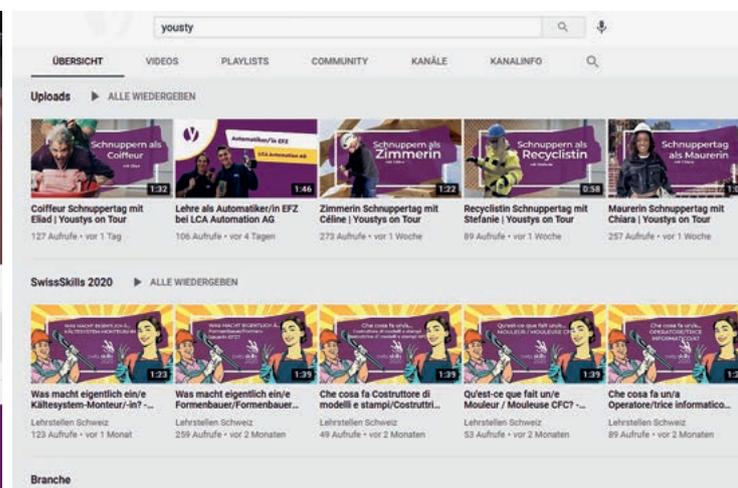
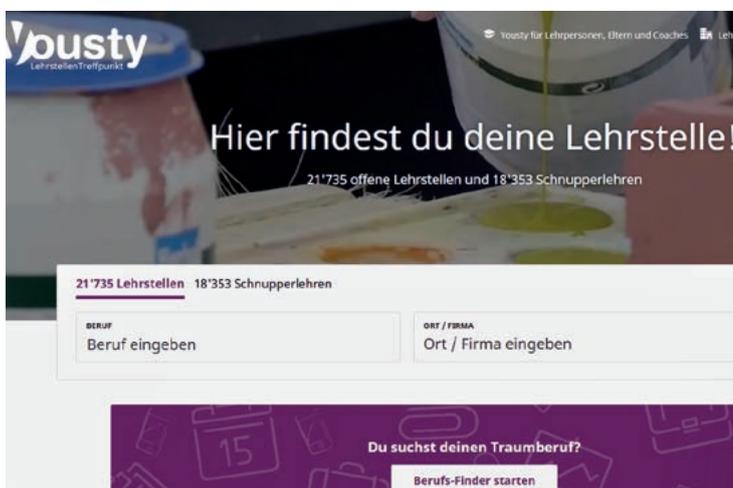
strittenen Entscheid, dass Betriebe ihre Lehrstellen schon ab dem 1. April auf den kantonalen Lehrstellenplattformen ausschreiben können. Bei Yousty ist das schon seit vielen Jahren möglich. Allerdings präzisiert Mauch: «Bei uns können Lehrbetriebe anzeigen, ob diese Lehrstelle auch im Folgejahr frei ist oder nicht.» Bei den Inseraten leuchtet jeweils eine Ampel. Steht sie auf Grün, dann wissen die Jugendlichen, diese Lehrstelle gibt es auch im darauffolgenden Jahr 2022. Vor allem für Jugendliche, die am Schnuppern sind, sei das eine wichtige Information. Denn wenn alles passt, dann wissen die Jugendlichen, dass sie sich zu Beginn der dritten Sek bewerben können.

«98 Prozent der Betriebe, die Lehrstellen bei uns ausschreiben, zeigen zwar an, dass es diese Lehrstelle auch im Folgejahr gibt, die Jugendlichen können sich aber noch nicht darauf bewerben», weiss Domenica Mauch. Yousty empfiehlt den Lehrbetrieben, Bewerbungen frühestens ab dem 1. Juli des Vorjahres anzunehmen. Daran hielten sich die allermeisten Lehrbetriebe. Die Wirtschaft habe kein Interesse an zu frühzeitigen Bewerbungen, und auch Yousty wolle das nicht. «Die Jugendlichen sollen sich intensiv mit ihrem Berufswunsch auseinandersetzen und sich erst anschliessend konkret bewerben», sagt Mauch.

Yousty für Jugendliche und Lehrpersonen

«Wir unterstützen die Jugendlichen nicht nur bei der Lehrstellensuche, sondern wir unterstützen sie von der ersten Sek bis zur bestandenen Probezeit», erzählt die gelernte Mittelstufenlehrerin Domenica Mauch. Für jede Phase des Berufswahlprozesses finden sich auf Yousty praktische Tools, die sie den Jugendlichen gratis zur Verfügung stellen.

Der «Berufs-Finder» ist eine erste Neigungsabklärung. Die Schüler/-innen beantworten 33 Fragen mit Emojis und erhalten im Anschluss eine Liste mit 20 Berufen, die zu ihnen passen könnten. «Das soll ein spielerischer Einstieg in die Berufswelt sein», erklärt Mauch. «Es gibt über 250 Berufe. Ich kann gut verstehen, wenn die Jugendlichen zuerst einmal ratlos dastehen.» Daran anschliessend bietet Yousty Tools für die gesamte Berufswahlphase.



Yousty auf allen Kanälen: Website, YouTube, Instagram, Facebook.

Auf die ausgeschriebenen Schnupperlehrstellen und Lehrstellen bewerben sich die Schülerinnen und Schüler online. Im sogenannten Cockpit behalten sie die Übersicht über den Status ihrer Bewerbungen. In kurzen Videos erklären Lernende, wie sie am besten vorgehen, was in ein Bewerbungsschreiben und was in einen Lebenslauf gehört. Es gibt auch Erklärvideos zu simplen Sachen wie beispielsweise ein PDF erstellen. Zu allen wichtigen Bewerbungsdokumenten gibt es auch Vorlagen. Für die Jugendlichen sind alle Dienstleistungen gratis.

«Die Jugendlichen sollen sich intensiv mit ihrem Berufswunsch auseinandersetzen und sich erst anschliessend konkret bewerben.»

Yousty-Geschäftsführerin **Domenica Mauch**

Yousty erarbeitete eine hauseigene Eignungsabklärung, den «Berufs-Check». Seit letztem Jahr ist er sogar kostenlos. Der Check dauert 90 Minuten. Den Jugendlichen können angeben, mit welchen Berufsprofilen ihre Resultate verglichen werden sollen. Passen meine schulischen Fähigkeiten zu dem, was von Seiten des Berufs gewünscht ist? Der Berufs-Check ist mit dem Konkurrenzprodukt Multicheck vergleichbar. «Es gibt inzwischen viele Betriebe, die auf unseren Berufs-Check setzen», sagt Mauch. Und sie schiebt gleich nach: «Wir betreiben kein Active Sourcing. Wir geben keine Daten von Schülerinnen und Schülern heraus, auch nicht von unserem Check.»

Domenica Mauch betont: «Wir bieten den Jugendlichen keine persönliche Berufsberatung an. Wir sehen uns mehr als Yousty-Buddy.» Wenn eine Schülerin oder ein Schüler sich beispielsweise über die Plattform für eine Schnupperlehre bewirbt, dann bekommen sie ein Bestätigungsmail mit allen Kontaktangaben des Lehrbetriebs. Wenn sie innerhalb von zehn Tagen noch keine Antwort erhalten haben, dann ermuntert Yousty die Jugendlichen: Hey, kontaktiere doch den Berufsbildner der Firma, hier hast du Vorlagen, die dir helfen. «Wir unterstützen und

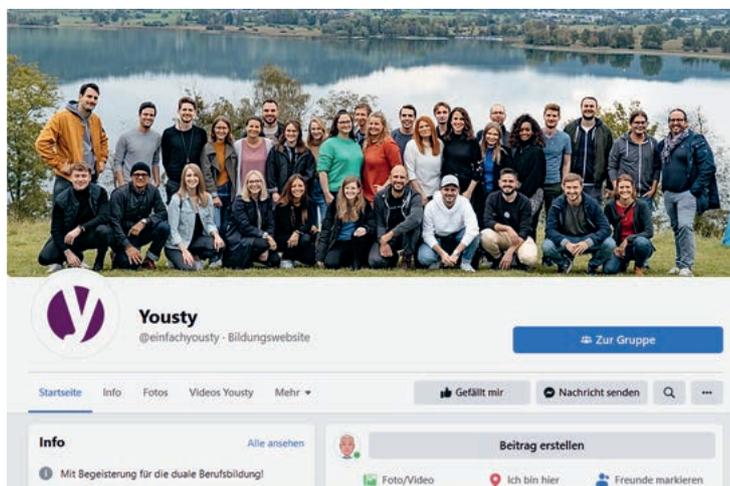
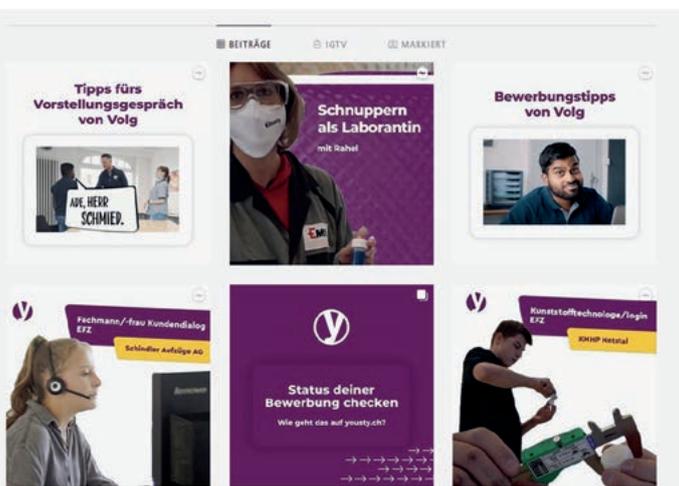
begleiten die Jugendlichen eng, wenn sie es wünschen», erklärt Mauch.

Die Dienstleistung für Lehrpersonen heisst «Berufswahl-Radar». Das ist ein separater Bereich, mit dem die ganze Klasse erfasst werden kann. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Yousty-Profil freigeben und so bekommt die Klassenlehrer/-in einen Einblick in ihre Aktivitäten. Die Lehrperson sieht beispielsweise die Resultate des Berufs-Finders oder sie kann mit ihrer Klasse gratis den Berufs-Check durchführen. Ausserdem gibt es viele Hilfen für den Berufswahlunterricht. 2000 Lehrerinnen und Lehrer nutzen den Berufswahl-Radar inzwischen.

Yousty für Firmen

Lehrbetriebe können kostenlos auf Yousty abgebildet werden, sofern diese dies möchten. Yousty kopiert die Ausschreibungen auf den kantonalen Lehrstellennachweisen, was vor einigen Jahren zu Irritationen führte, die in der Zwischenzeit aber beigelegt sind. Lehrbetriebe können diese Übernahme auch ablehnen. Darüber hinaus können Firmen ein kostenpflichtiges Premium-Profil buchen, was inzwischen über 2000 Firmen auch tun. Diese Unternehmen präsentieren sich auf der Plattform individuell. Ausserdem können sie zusätzliche Angebote einkaufen wie beispielsweise Videoproduktionen. Yousty betreibt den Youtube-Channel «Lehrstellen Schweiz» mit über 900 Lehrstellenvideos von Lehrbetrieben und Berufsverbänden. Zusätzlich können Betriebe auch Kommunikationsleistungen auf Social Media buchen. «Wir unterstützen die Firmen dabei, ihre Lehrstellen so zu bewerben, dass es den Jugendlichen etwas bringt», sagt Domenica Mauch. «Unsere Philosophie dahinter lautet: jeder Schülerin und jedem Schüler die passende Lehrstelle in der passenden Firma. Die Firmen schätzen das. Sie erhalten so im Gegenzug die passenden Lernenden.» ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Printscreen



Standpunkt ZLV-Sektion Sek

Noch mehr Druck für die Sekundar-schülerinnen und -schüler

Die SBBK (Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz) hat beschlossen, dass ab diesem Jahr die Lehrstellen für Sommer 2022 bereits ab Frühling 2021, genauer ab 1. April, ausgeschrieben werden. Dies mit der Begründung, das entspreche dem Bedürfnis der Lehrbetriebe und sei auch für die Jugendlichen von Vorteil.

Wir von der Sektion Sek sehen diesen Vorteil nicht, sondern im Gegenteil eine weitere Verschärfung um das Rennen nach den besten Lehrlingen und einen zusätzlichen Stress für die bereits unter grossem Druck stehenden Jugendlichen. Deshalb sind wir klar gegen diesen vorverschobenen Ausschreibungstermin.

Im Frühling der 2. Sek stecken die Jugendlichen mitten im Berufswahlprozess. Viele wissen noch gar nicht genau, was sie werden möchten. Sie befinden sich im Erkundungsprozess und müssen sich auf Schnupperlehren bewerben. Einige haben ihren Lebenslauf noch nicht vollständig beisammen und so gut wie keine Schülerin und kein Schüler verfügt im April schon über ein fertiges Bewerbungsdossier. Im März der 2. Sek erhalten die Schüler/-innen erst ihre Stellwerkresultate, mit denen sie erfahren, auf welche Berufe sie realistische Chancen haben. Auch die Multichecks, die viele Firmen verlangen, werden normalerweise erst gegen Ende der 2. Sek gemacht. Viele Jugendliche sind zudem in der 2. Sek gerade mal 14 Jahre alt geworden. Nicht wenige sehen sich mit Rückmeldungen aus der Schnupperlehre konfrontiert, sie seien noch zu jung oder zu unreif.

Mit der Einführung des Lehrplans 21 sieht der Stundenplan ab der 2. Sek eine Wochenlektion «Berufliche Orientierung» vor. Jedoch ist es fraglich, wie man die



Schülerinnen und Schüler mit nur einer Berufsorientierungs-Lektion pro Woche bis im Frühling der 2. Sek genügend auf den Start der Bewerbungszeit vorbereiten soll. Es ist schon jetzt Realität, dass viele Lehrpersonen bereits in der 1. Sek mit Berufswahl beginnen müssen und dafür andere Lektionen «opfern».

Mit dem Wissen, dass das Rennen um eine Lehrstelle schon im April beginnt, steigt der Druck auf die Jugendlichen enorm. Anstatt in Ruhe zu schnuppern, die eigene Berufswahl zu festigen und ein vollständiges Bewerbungsdossier fertigzustellen, müssen sie sich nun bereits im Frühling um Lehrstellen bewerben. Die SBBK betont zwar, Lehrverträge dürften erst ab November der 3. Sek vergeben werden. Es ist aber weitherum bekannt, dass sich längst nicht alle Lehrstellenanbieter daran halten und etliche Jugendliche bereits viel früher Zusagen erhalten. So wird es vorkommen, dass einige Klassenkamerad/-innen schon in der 2. Sek ihre Lehrstelle haben. Dies kann auch dazu führen, dass unter Druck vorschnelle Entscheidung getroffen werden und die Jugendlichen vielleicht Lehrstellen annehmen, die sie nachher nicht durchziehen und wieder abbrechen. Der ganze Bewerbungsprozess ist für viele Jugendliche eine psychisch belastende Phase, die bereits jetzt über die meiste Zeit der 3. Sek läuft und mit der verfrühten Ausschreibung nochmals massiv verlängert wird.

Die verfrühte Ausschreibung der Lehrstellen dient einzig und allein der Wirtschaft, und dies auf Kosten der Jugendlichen. Wir fordern deshalb, dass die Lehrstellen, wie bisher, frühestens ab August ausgeschrieben werden.



Eine Reise um die Welt

Mit «konsumGLOBAL» bietet das Ökozentrum Führungen zum Thema Konsum und Globalisierung in Zürich an. Junge Stadtführer/-innen diskutieren mit den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe die globalen Auswirkungen unseres lokalen Konsums und zeigen konkrete Beispiele für nachhaltiges Konsumverhalten auf.

Treffpunkt Zentralbibliothek. Die Stadtführerin begrüsst uns freundlich. Nach einer kurzen Einführung machen wir uns auf den Weg durch das Niederdorf. Unsere Reise um die Welt startet beim Laden «rrrevolve». Wir sollen herausfinden, wo unsere Kleidung hergestellt wurde. Eine wilde Suche nach dem Aufdruck «made in ...» geht los. Bangladesch, Vietnam oder Taiwan sind Länder, die genannt werden. Am Beispiel Jeans erleben wir die Reise eines Kleidungsstücks entlang der Produktionskette und erfahren spannende Fakten über soziale und ökologische Hintergründe in den unterschiedlichen Ländern. Beeindruckend, dass eine Jeans einmal um die Welt reist, bis wir sie im Laden kaufen können. Wir erfahren zudem viele Möglichkeiten, unseren Kleiderkonsum nachhaltiger zu gestalten: Auf

Labels achten, Kleidung Second Hand kaufen oder einen Kleidertausch besuchen. Weiter geht unsere Reise mit dem Auftrag, uns zu überlegen, welche Lebensmittel wir zu Hause wegwerfen und wieso. Unser Weg führt uns vor die «Äss-Bar». Die Stadtführerin zeigt auf, wo und weshalb auf dem Weg vom Acker zum Teller Lebensmittel verloren gehen. Ein Drittel der Lebensmittel landet im Abfall. Erstaunlich! Mit kreativen Werbeslogans wie «die inneren Werte zählen» oder «gelb oder braun, Bananen sind ein Traum» sollen wir erläutern, warum wir beispielsweise unförmige Früchte oder braune Bananen trotzdem noch essen können. Zusätzlich erhalten wir kleine Probehäppli von der Äss-Bar. Ja, auch Backwaren von gestern schmecken noch hervorragend. Den letzten Stopp machen wir bei einem Laden namens «Circle», der fair produzierte Handys verkauft. Wir vergleichen Nach-

richten über den Rohstoffabbau und den Elektroschrott mit der Werbung für Handys. Wir staunen über diese Gegensätze. Die schillernden Werbebotschaften erscheinen uns auf einmal etwas absurd. Die Stadtführerin hat viele Tipps auf Lager, wie wir unsere Handys länger nutzen und dadurch sogar noch Geld sparen können. Mit vielen Eindrücken und auch etlichen Ideen, wie wir unseren Konsum hinterfragen und nachhaltiger gestalten können, gehen wir nach Hause. Auch wir wollen künftig mindestens etwas vom Erlebten konkret verändern und formulieren dafür eine Handlungsabsicht, die wir mit der Klasse teilen. Übrigens gibt es noch weitere spannende Themen zu erforschen, wir kommen also gerne wieder. ■

Text: Christine Buser, Ökozentrum.ch; Foto: zvg

konsumGLOBAL

richtet sich an Schulklassen der Stufen Sek I und Sek II. Eine Führung dauert 90 Minuten und behandelt drei Themen, die Sie frei wählen können: Abfall, Handy, Kleidung, Foodwaste, Fleisch, Schoggi oder Qual der Wahl im Supermarkt.

Kontakt: info@konsumglobal.ch, 062 387 31 51
Weitere Infos und Anmeldung: www.konsumglobal.ch



Das Ökozentrum bietet thematische Stadtrundgänge durch Zürich für Jugendliche der Sekundarstufe.



«Corona wirkt wie ein Katalysator»

Corona und die Schutzmassnahmen bleiben nicht ohne Folgen für die psychische Verfassung der Schülerinnen und Schüler. Es zeigen sich vermehrt Verhaltensauffälligkeiten, Schulabsentismus oder depressive Verstimmungen.

Ihr schreibt in eurer gemeinsamen Medienmitteilung, dass Corona zu einem hohen Andrang bei schulpyschologische Abklärungen führte.

Matthias Obrist: Wir machten in der Stellenleitungskonferenz mehrere Umfragen. Viele Dienste melden, dass im letzten Jahr wegen des Lockdowns die Anfragen für Beratungen zuerst zurückgingen. Nach den Sommerferien und vor allem im Herbst nahmen die Anfragen dann stark zu. In der Stadt Zürich registrieren wir im Vergleich zum Vorjahr 15 Prozent mehr Anmeldungen für Beratungen und Abklärungen.

Marijana Minger: Ja, das nehmen wir Schulpsychologinnen und -psychologen auch so wahr. Der Lockdown führte zu ei-

nem Rückstau, weil wir keine Abklärungen mehr machen konnten. Zudem gibt es seit dem Sommer auch mehr Anfragen für Beratungen und Coachings wegen schwieriger Situationen.

Was stellt ihr bei den Abklärungen fest?

Minger: Corona belastet viele Eltern und es kommt häufiger zu familiären Problemen, die sich dann auch in der Schule zeigen. Auf der Sekundarstufe beobachten wir vermehrt Verhaltensauffälligkeiten. Es

Schülerinnen und Schüler ziehen sich stärker zurück. Es zeigen sich vermehrt Stimmungstiefs bis hin zu depressiven Verstimmungen. Der Medien- und Internetkonsum nahm klar zu.

Minger: Den Sekundarschülerinnen und -schüler fehlen ihre Peers. In einer Phase, wo Loslösung und Individualisierung stattfinden müssten, sind die Jugendlichen mit den Eltern in der Wohnung eingesperrt.

Obrist: Ausserdem halten die Nachwirkungen des Lockdowns immer noch an.

«Die Lehrer/-innen und die Schulleiter/-innen haben einen Corona-Bonus verdient.»

Matthias Obrist

kommt zu Vandalismus und es bilden sich Gangs, die Jugendliche erpressen.

Obrist: Die Konflikte zuhause haben sich verstärkt. Vor allem in Familien mit instabilen Situationen wirkte Corona wie ein Katalysator. Auf der Sekundarstufe stellen wir vermehrt Schulabsentismus fest. Die

Wir haben Settings, in denen Schülerinnen oder Schüler von der Regelschule in eine Sonderschule wechseln sollten oder umgekehrt, die so nicht vollzogen werden konnten. Daraus entstand ein Scherbenhaufen. Es gibt auch so etwas wie Long Covid im Verhalten.

Es gibt also unterschiedliche Reaktionen auf Corona je nach Schulstufe?

Obrist: Für jüngere Kinder ist die Situation mit den Masken schwierig. Sie wollen ihre Lehrerin wieder einmal lachen sehen, Emotionen lesen können. Auf der Primarstufe ist das Lernen ein Thema. Es ergaben sich gewisse Bildungslücken, die sich nicht so schnell aufholen lassen. Hier

der Eltern und der Lehrpersonen. Das Aufarbeiten der Pendenzen dürfte noch einige Monate dauern. Wenn sich eine Situation zuspitzt, dann kann man natürlich mit uns reden. Wenn sich eine Situation entspannt, soll man sich bitte auch melden. Wir arbeiten so normal wie möglich in dieser besonderen Situation.

Minger: Andere Dienste wie das KJPP (Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Obrist: Natürlich ist die Schule nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein Ort für Begegnungen. Gleichzeitig geben die Abläufe in der Schule eine Sicherheit, eine Struktur, einen Alltag vor. Kinder sind neugierig. Sie wollen verstehen, was passiert. Das zu gewährleisten, ist eine grosse Leistung der Lehrerinnen und Lehrer. Laut WHO haben 168 Millionen Kinder weltweit ein ganzes Schuljahr verpasst. Im Vergleich dazu hatten es unsere Kinder in der Schweiz gut. Und trotzdem, schon das merken wir deutlich.

Wie geht es nun weiter? Welche Empfehlungen geben Sie den Lehrerinnen und Lehrern?

Minger: Die Lehrpersonen sind sehr bemüht um ihre Schülerinnen und Schüler, sich selbst vergessen sie manchmal. Wir Schulpsychologinnen sind auch für die Lehrpersonen eine Anlaufstelle. Das sollten sie nicht vergessen. Auch sie brauchen Entlastung, einen Ort, wo sie all das, was ihnen Sorge bereitet, deponieren können. Mein Ratschlag lautet deshalb: Auch die Lehrerinnen und Lehrer müssen auf sich aufpassen. Und als Gewerkschafterin sage ich: Kämpft weiterhin für gute Arbeitsbedingungen, damit ihr euren Auftrag wahrnehmen könnt.

Obrist: Die Lehrer/-innen und die Schulleiter/-innen haben einen Corona-Bonus verdient. Sie mussten mit einer Ausnahmesituation umgehen und sich organisieren. Sie sind auch Vorbilder für die Kinder. Die Schule ist ein Ort, wo die Kinder erleben können, wie Erwachsene mit einer Krise umgehen. Wie organisiert man sich, wenn die Normalität nicht mehr gegeben ist? Wie reagieren die Erwachsenen auf eine Krise? Das kann für die Kinder auch spannend sein. Die Eltern haben heute ein besseres Verständnis dafür, was es heisst, Kinder zu schulen. Das war für sie sicher ein Aha-Effekt.

Corona und die doch massiven Einschränkungen haben auch gezeigt, dass nicht nur die körperliche Gesundheit wichtig ist, sondern auch die seelische Gesundheit. Das Verständnis dafür, wie wichtig die psychische Gesundheit für eine gute Entwicklung ist, scheint mir gewachsen. ■

Interview: Roland Schaller; Foto: AdobeStock

«Sowohl als Mutter als auch als Schulpsychologin erlebe ich die Lehrerinnen und Lehrer als sehr engagiert.»

Marijana Minger

bräuchte es eine Investition. Auf der Sekundarstufe sind die Einschränkungen des Lebensraums das grosse Thema. Man soll aber auch die positive Seite erwähnen. Sehr viele Kinder und Jugendliche zeigen ein sehr grosses Verständnis für die Massnahmen. Corona betrifft die Jüngeren viel weniger als die Älteren, aber es wird sehr viel Rücksicht von ihnen verlangt. Hier muss man den Kindern und Jugendlichen ein grosses Kränzchen winden.

Sie schreiben, dass Schülerinnen und Schüler mit Lernstörungen derzeit Monate auf Abklärungen warten müssen?

Minger: In meinem Bezirk Meilen konnten wir den Rückstau grösstenteils aufarbeiten. Wir mussten aber unsere Triage anpassen und nach Leidensdruck priorisieren. Die Wartezeiten bleiben etwas länger, das ist schon so.

Obrist: Viele Dienste müssen priorisieren. Abklärungen für Sonderschulungen oder soziale und emotionale Verhaltensauffälligkeiten, die den Regelunterricht erschweren, werden vorgezogen. Wenn es nicht unbedingt nötig ist, verschieben wir vertiefte Abklärung, mit dem Verständnis

und Psychotherapie) haben ebenfalls eine Wartefrist wegen Corona. Das wirkt auch auf unsere Arbeit zurück. Wir müssen schwierige Fälle bei uns behalten, die wir sonst dem KJPP weitergegeben hätten.

Obrist: Ich möchte aber betonen, dass wir für die Lehrerinnen und Lehrer einen guten Beratungsservice leisten können. Vielleicht kann nicht mehr jeder Fall so vertieft abgeklärt werden oder gewisse Fragen werden auf die Beratung verlegt. Ich hoffe sehr, dass wir nach den Sommerferien wieder den gewohnten Regelservice anbieten können.

Corona zeigt, dass die Schule für die Kinder wichtige Funktionen erfüllt, die über das Lernen hinausgehen. Was stellen Sie fest?

Minger: In dieser Corona-Situation ist die Schule der einzige Ort für soziale Begegnungen. Sowohl als Mutter als auch als Schulpsychologin erlebe ich die Lehrerinnen und Lehrer als sehr engagiert. Sie versuchen, so gut es geht, die Normalität in die Schule zu holen, weil sie draussen nicht mehr stattfindet. Das ist grossartig. Da muss man den Lehrpersonen ein Kränzchen winden.

Marijana Minger

Co-Präsidentin Vereinigte Schulpsycholog/-innen des Kantons Zürich VSKZ, eine Sektion des Kantonalverbandes der Zürcher Psychologinnen und Psychologen (ZüPP). www.zuepp.ch/vskz/

Matthias Obrist

Präsident Stellenleitungskonferenz der Schulpsychologischen Dienste im Kanton Zürich, SLK-SPD. www.slk-spd.ch

Die Lerninsel

Auf der Schulinsel im Tägelmoos können sich Schülerinnen und Schüler beruhigen, wenn eine Situation in einer Klasse aus dem Ruder läuft. Ausserdem ermöglicht sie die gezielte Förderung von Kindern mit grossen Lernlücken. Fürs Tägelmoos ist die Schulinsel eine Erfolgsgeschichte.

Über 450 Schülerinnen und Schüler besuchen die Primarschule Tägelmoos in Winterthur. Das Team umfasst rund 50 Lehrpersonen. «Vor drei Jahren war der Leidensdruck an unserer Schule ziemlich gross», erinnert sich Co-Schulleiterin Claudie Meier. Es gab herausfordernde Situationen mit Kindern, die aus unterschiedlichen Gründen starke Verhaltensauffälligkeiten zeigten; es gab Kinder aus Flüchtlingsfamilien, die sofort eingeschult wurden; zudem wiesen einige zugezogene Schülerinnen und Schüler grosse Lernlücken auf, die in der Regelklasse nicht mehr aufgefangen werden konnten.

Deshalb überlegte sich die Schulleitung zusammen mit dem Team eine neue Strategie. «Wie können wir uns aufstellen, um aus dem ständigen Reagieren auf schwierige Situationen herauszukommen?», sagt Claudie Meier. «Wie können wir einen Um-

gang mit Verhaltensauffälligkeiten etablieren, der tragfähig ist – und zwar mit den Ressourcen, die wir zur Verfügung haben?» Sie schauten sich verschiedene Modelle an und entschlossen sich für eine Schulinsel.

«Zu Beginn drehten sich die Diskussionen darum, ob es nun eine Strafinsel oder eine Kuschelinsel sein soll», ergänzt Co-Schulleiter Beat Flach. Doch es ist weder das eine noch das andere. Die Schulinsel soll sich aufs Lernen konzentrieren. Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihr Verhalten zu verbessern, und sie lernen im DaZ-Unterricht Deutsch.

Vorweg: Finanzierung

Die Schulinsel erhält keine zusätzlichen kommunalen Ressourcen. Sie wird aus den regulär zugeteilten Ressourcen der Integrativen Förderung und dem Gestaltungspool finanziert. Ergänzend findet teilweise DaZ-Unterricht auf der Schulinsel statt. Zentral ist, dass die Lehrpersonen der Schulinsel bereit sind, spontan und flexibel Schüler und Schülerinnen zusätzlich in die bestehende Unterrichtsgruppe zu integrieren. Martha Jakob, die Präsidentin der zuständigen Kreisschulpflege, unterstützt und fördert das Modell. Sie nutzt die neue Möglichkeit, ab dem kommenden Schuljahr einen Teil der kantonal zugewiesenen VZE für die Schulinseln zu verwenden.

Mit den beiden ausgebildeten Primarlehrerinnen Christine Pompeo und Natascha Haller konnten zwei Schulinselleiterinnen gefunden werden, die perfekt auf das Stellenprofil passen. Pompeo ist ausgebildete DaZ-Lehrerin und Haller arbeitete schon viele Jahre in verschiedenen Spezialfunktionen. Die beiden teilen sich das 100-Prozent-Pensum.

Schnelles Reagieren in Akutsituationen

Die Schulinsel im Tägelmoos ist zuerst einmal ein Ort, wo sich Schülerinnen und Schüler beruhigen können, wenn eine Situation in einer Klasse aus dem Ruder läuft. Christine Pompeo erzählt: «Wir haben ein Telefon und man kann uns anrufen. Eine Lehrerin sagt beispielsweise: Kannst du bitte dieses Kind abholen? In den allermeisten Fällen kommt es problemlos mit auf die Schulinsel und wir können den Vorfall gemeinsam klären.» Natascha Haller ergänzt: «Im Unterschied zur Klasse und vielleicht auch zur Lehrperson kommen wir ruhig und entspannt in die Situation. Mittlerweile kennen uns die Kinder und sie wissen, die Schulinsel ist keine Strafe. Das Kind weiss, jetzt kann ich durchschnaufen und erzählen, was mich so wütend gemacht hat.» Es sei verblüffend, so die beiden Leiterinnen, wie schnell sich die Kinder beruhigen, wenn der Kontext wechselt.

Es ist zentral, dass die Schulinsel während der gesamten Unterrichtszeit offen und eine der beiden Leiterinnen parat ist für einen schnellen Einsatz.

Auf der Schulinsel erhält das zugewiesene Kind in der Regel ein Reflexionsblatt, auf dem es schildert, was vorgefallen ist. Oder es erzählt der Leiterin, was passiert ist und sie protokollieren dann das Geschehene. «Es ist wichtig, dass das Kind weiss, weshalb es auf der Schulinsel war – auch wenn es das dann zuhause erzählt»,





Blick in die Schulinsel im Winterthurer Primarschulhaus Tägelmoos.

sagt Haller. Ein Kind bleibt mindestens für eine Lektion, in der Regel ist es aber ein halber Tag. Je nach Möglichkeit findet dann auch ein Unterricht statt.

Wenn ein Kind zum dritten Mal der Schulinsel zugewiesen wird, müssen die Eltern informiert werden. «Wenn ein Kind regelmässig schwierig ist im Unterricht, dann müssen Gespräche stattfinden. Wir haben ein Eskalationsmodell, welches das Vorgehen beschreibt, wie wir bei Verhaltensauffälligkeiten vorgehen», erklärt Claudie Meier.

DaZ, Lernlücken und Time-in

Auf der Schulinsel findet auch Deutschanfängerunterricht statt. Dafür ist Christine Pompeo zuständig. Daneben unterrichten die beiden Lehrerinnen Kinder, die in einem Bereich grosse Lernlücken aufweisen. So kann die Schulinsel auch zu einem guten Start für neuzugezogene Schülerinnen und Schüler beitragen. Beat Flach erklärt: «Wir haben häufig Zuzüge von Kindern direkt aus dem Ausland oder von Kindern mit speziellen Belastungen. Diese Kinder gehen zuerst einmal eine Woche auf die Schulinsel, lernen die Schule kennen – und wir lernen das Kind kennen. So können wir verschiedenes abklären und es anschliessend einer passenden Regelklasse zuteilen.»

Das Time-in kommt zwar selten vor, ist aber auch eine Aufgabe der Schulinsel. Kinder in Ausnahmesituationen verbleiben zwei bis drei Wochen auf der Schulinsel. Die Leiterinnen übernehmen den Unterricht in Absprache mit der Klassenlehrperson. Danach wird das Kind schrittweise wieder in die Klasse integriert. Der Vorteil dieses Vorgehens: Das Kind verbleibt im Schulverband.

Beat Flach erklärt: «Die Gefahr, dass ein Schüler, weil er nicht mehr tragbar ist, aus dem System herausfällt, ist sehr gross. Im Time-in auf der Schulinsel bleibt das Kind bei uns. Dadurch minimiert sich diese Gefahr erheblich. Deshalb ist die Schulinsel eine integrative Massnahme.» Seit das Tägelmoos die Schulinsel betreibt, wurde kein Kind mehr in ein Time-out geschickt.

Wenn kein Kind auf der Schulinsel ist, arbeiten die beiden Lehrerinnen regelmässig im Teamteaching in Klassen, die einen hohen Förderbedarf aufweisen. Auch das sei ein wichtiger Punkt. So komme es gar nicht zu einer Zuweisung. An erster Stelle steht aber immer die Verfügbarkeit der beiden Leiterinnen für akute Fälle.

Positive Reaktionen

Die Reaktionen der Eltern fallen positiv aus. Die Schulinsel wird als innovativ wahrgenommen. «Die Eltern schätzten, dass wir agieren und nicht immer nur auf schwierige Situationen reagieren», sagt Claudie Meier. Gemeinsam mit den Lehrpersonen wurde die Schulinsel zweimal evaluiert, besprochen und teilweise wieder angepasst.

Für die Kinder ist die Schulinsel ein Teil der Schule, einfach ein zusätzlicher Schulraum. Die beiden Schulinsel-Leiterinnen kennen inzwischen viele Kinder der Schule und konnten mit ihnen eine gute Beziehung aufbauen. «Wir sind in der Schule bekannt», sagt Natascha Haller. Für die Schule Tägelmoos ist die Schulinsel eine Erfolgsgeschichte. Und, so lautet das Fazit von Beat Flach: «Eine gut funktionierende Schulinsel stärkt die Integration.» ■

Text und Fotos: Roland Schaller

Grosser Einsatz für die Weiterbildung

Auf Ende Juni 2021 tritt Marion Keller, langjährige und verdiente Geschäftsleiterin der ZAL Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen, aus der Geschäftsleitung zurück. Sie hat über 20 Jahre massgeblich die Entwicklung und Ausrichtung des Vereins mitbestimmt.

Vor über zwölf Jahren übernahm Marion Keller die Geschäftsleitung der neu gegründeten, unabhängigen Organisation ZAL. Während der Amtszeit von Marion Keller hat sich einiges getan, zum Beispiel:

- Grosses Wachstum im Bereich der Kundenzahlen!
- Angebotserweiterung im Präsenzangebot: Ausweitung der Anzahl Kurse, Lehrmitteleinführungen, Kooperationsangebote, Kursadministration für Fremdanbieterinnen, Referate und Anlässe!
- Schulinterne Weiterbildungen als Erfolgsgeschichte.
- Professionalisierung der Vereinsstruktur, der internen Prozesse und des Auftretens der ZAL.

Umsichtig und mit viel Engagement kümmerte sie sich auch um den Kontakt zu den Lehrpersonenverbänden sowie den Kooperationspartnern aus dem Weiterbil-



Marion Keller tritt nach 20 Jahren Engagement für die ZAL zurück.

dungsumfeld. Sie war für die Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverlag und natürlich dem Volksschulamt verantwortlich und konzipierte immer wieder interessante Weiterbildungsangebote aus diesen Partnerschaften. Mit ihrer Persönlichkeit und dem grossen Erfahrungsschatz gelang es ihr, ein starkes Netzwerk für die lehrzentrierte Kurzweiterbildung im Kanton Zürich aufzubauen. Sie hinterlässt einen

rundum geschätzten und positiv wahrgenommenen Verein.

Neben allen anderen wichtigen Geschäften waren für sie ein vertrauensvoller Umgang, Transparenz, Warmherzigkeit und Fairness wichtige Führungsprinzipien. Was sie für richtig hielt, hat sie auch umgesetzt!

Nach den im wahrsten Sinne des Wortes «stürmischen Corona-Zeiten», die das kurzfristige Einstellen der erfolgreichen und traditionellen Präsenzangebote der ZAL mit sich brachten, hat sich Marion Keller auch verdient gemacht in der Mitgestaltung von digitalen und virtuellen Weiterbildungsangeboten.

Sie schulterte viel Verantwortung und versuchte immer, die unabhängige Lehrer/-innenfortbildung im Kanton Zürich so praxisnah wie möglich zu gestalten. Ihren unermüdlichen Einsatz finden wir schon fast legendär und freuen uns, dass sie die ZAL ausserordentlich positiv prägen konnte. Wir bedanken uns ganz herzlich für ihren grossen Einsatz und wünschen ihr für ihre beruflichen und privaten Pläne alle Gute. ■

Text: Astrid Baumgartner, ZAL-Geschäftsleitung;
Foto: zvg



academia
Integration

Academia Integration führt Intensivkurse für die schulische und kulturelle Integration von fremdsprachigen Schulkindern in die Regelklassen durch. Wir unterrichten in Kleingruppen von 6 bis 12 Schülerinnen und Schülern. Ein gemeinsames Mittagessen gehört zum Kurs dazu. Innerhalb von 10 bis 20 Wochen können die Schülerinnen und Schüler schnell und nachhaltig in das schweizerische Schulsystem eingegliedert werden. Eine Zuweisung erfolgt über die Schulgemeinde.

Suchen Sie eine individuelle und flexible Lösung? Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne.

+41 58 440 92 00 | info.integration@academia-group.ch
www.academia-integration.ch

Wichtig: Anpassungen bitte melden!

Mitgliederbeiträge 2021/2022: Wir sind bestrebt, unsere Mitgliederverwaltung sauber und aktuell zu führen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Bitte melden Sie uns frühzeitig Änderungen, welche für unseren Mitgliederstamm oder auch für Ihre Rechnung relevant sind. Zum Beispiel:

- **Pensenänderung**
Die Mitgliederbeiträge richten sich unter anderem nach Ihrem Anstellungspensum und sind in folgende Stufen eingeteilt:
 1. bis 40% (VKZ bis 35%)
 2. bis 75% (VKZ bis 66%)
 3. bis 100%
- Adress- und/oder Namensänderung
- Arbeitsplatzwechsel
- Paarmitgliedschaften im gleichen Haushalt lebender Personen
- Berufseinsteiger/-innen der Lohnstufe 1 bis 3
- Pensionierung

Wenn wir Ihre Meldung bis Ende Juli erhalten, erleichtern Sie uns unsere Arbeit und helfen, Kosten zu sparen, denn die Rechnungen werden im August zugestellt.

Zu beachten ist: Kündigungen sind nur auf Ende eines Schuljahres (jeweils per 31.7.) möglich. Gemäss Art. 9 der Statuten muss der Austritt drei Monate im Voraus (somit bis 30.4.) schriftlich mitgeteilt werden.

Gerne nehmen wir auch Ihre E-Mail-Adresse entgegen. So erhalten Sie noch regelmässiger Neuigkeiten von und über uns, wie auch unseren elektronischen Newsletter. Beachten Sie dazu auch unsere Website www.zlv.ch

Für Ihre Bemühungen danken wir Ihnen bestens.
Kontakt: Sekretariat ZLV | sekretariat@zlv.ch | Telefon 044 317 20 50
Ohmstrasse 14 | 8050 Zürich



Vorankündigung Delegiertenversammlung Verbandsjahr 2020/2021

ZLV-Mitglieder sind herzlich eingeladen, an der Delegiertenversammlung teilzunehmen.

Datum und Zeit: Mittwoch, 30. Juni 2021, von 14.15 bis 17.00 Uhr

Ort: Pfarreizentrum Liebfrauen, Weinbergstrasse 36, 8006 Zürich

Ihre Anmeldung senden Sie bitte an jolanda.pongelli@zlv.ch

Allfällige Anträge sind schriftlich bis 11. Juni 2021 an Jolanda Pongelli, Leiterin der Geschäftsstelle, unter jolanda.pongelli@zlv.ch einzureichen.

Die Delegierten der Sektionen und Mitgliedsorganisationen werden die Einladungen, Traktanden und Unterlagen direkt erhalten.

Genau gelesen

Thomas Bosshard hat den Bericht über interessante Aufträge im letzten ZLV-Magazin genau gelesen.



Er schreibt uns:

Im ZLV-Magazin 1-21 auf Seite 10 steht der Satz: «Die Zeichnung zeigt eine exponentielle Zunahme der Geschwindigkeit.»

Ich würde meinen, die Strecke wird exponentiell zunehmen, aber die Geschwindigkeit v nimmt linear zu.

$$v = a \cdot t$$

Geschwindigkeit gleich Beschleunigung mal Zeit. Die Beschleunigung ist konstant $9,81 \text{ m/s}^2$.

Nicolas und Dieter Rüttimann, die Autoren des Beitrags, bestätigen, dass Thomas Bosshard richtigliegt.



Mitglied-scha(f)ft Vorteile
Vergünstigungen für ZLV-Mitglieder

Einkaufsermächtigungen in diversen Geschäften

Vergünstigungen bei Versicherungen und Banken

Inbegriffen: Versicherung bei Grobfahrlässigkeit

Regelmässige Informationen ZLV und LCH

Beratung

– Bis 10 Stunden Gratisberatung

Diese und weitere Informationen finden Sie unter www.zlv.ch



Manchmal entscheiden Sekunden ...

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

bei medizinischen Notfällen mit Kindern

auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

in speziellen Gruppenkursen (intern/extern)



SanArena

Rettungsschule

sanarena.ch

EDU



Positives Feedback zum Halbklassenunterricht nach dem Lockdown

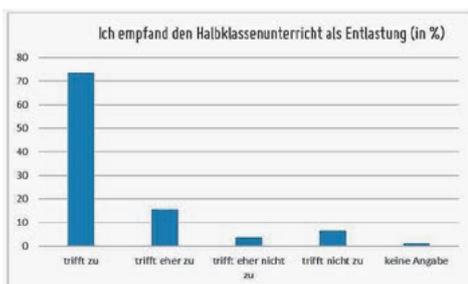
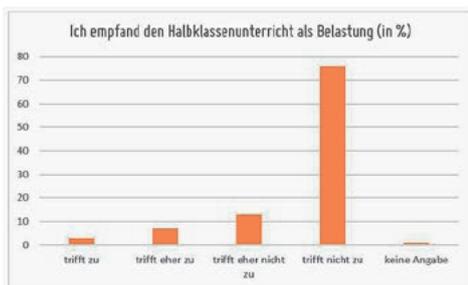
Ende letzten Jahres hat die Zürcher Kantonale Mittelstufe eine Umfrage zu den vier Wochen Halbklassenunterricht im Frühling 2020 durchgeführt. Die Antworten der knapp 300 teilnehmenden Lehrpersonen sind divers, wobei die Bilanz meistens positiv ausfällt.

Sowohl aus gesellschaftlicher als auch pädagogischer Sicht war der Lockdown im Frühling 2020 eine grosse Herausforderung. Für Familien war es eine Herkulesaufgabe, neben der Berufstätigkeit am Arbeitsplatz oder im Homeoffice den Schulbetrieb zu Hause zu gestalten. Aus der Ecke der Schulen hört man oft, der Lernzuwachs der Primarschulkinder sei sehr gering gewesen oder die Leistungsschere sei weiter aufgegangen. Dass die Zeit zu Hause eher einen negativen Einfluss auf die schulische Entwicklung von Schüler*innen hatte, darüber ist man sich im öffentlichen Diskurs weitgehend einig.

Welche pädagogischen Schlüsse sich aus den vier Wochen im Halbklassenunterricht ziehen lassen, haben wir die Zürcher Lehrpersonen gefragt.

Halbklassenunterricht entlastet

Sowohl das Fernlernen als auch der Unterricht in Halbklassen erforderten von den Lehrpersonen ein hohes Mass an Organisation, Flexibilität und Improvisation. Dennoch empfanden 89% der befragten Lehrpersonen den Halbklassenunterricht tendenziell als Entlastung. Demgegenüber stehen rund 10%, die sich eher einer höheren Belastung ausgesetzt sahen (siehe Grafik 1 und 2).



Es stellt sich die Frage, ob das Gefühl der Entlastung auf der Situation der kleineren Klassengrösse oder mehr dem relativen Empfinden im Vergleich zum Fernunterricht basiert. Womöglich hätten viele nach dem Fernlernen jede Form von Präsenzunter-

richt als Entlastung empfunden. Die schriftlichen Rückmeldungen der Lehrpersonen geben darüber Aufschluss.

Tatsächlich beziehen sich vereinzelte Bemerkungen auf den Lockdown in den Wochen zuvor. Dabei wird vor allem erwähnt, dass der Wiedereinstieg in Halbklassen ideal war, um die unterschiedlichen Lernstände zu erfassen und die Kinder dort abzuholen, wo sie standen.

«Ich konnte mich viel intensiver auf die einzelnen Kinder einlassen.»

Die grosse Mehrheit der Kommentare macht jedoch direkte Vergleiche zum «normalen» Unterrichtsalltag. Der allgemeine Tenor ist dabei, dass tatsächlich deutliche Unterschiede zum Regelunterricht spürbar waren. Dies vor allem im Bereich der individuellen Betreuung von Schüler*innen. «Ich konnte mich viel intensiver auf die einzelnen Kinder einlassen» lautet eine Rückmeldung, die repräsentativ für zahlreiche weitere steht. Weiter werden bemerkbare Unterschiede zum gewöhnlichen Schulbetrieb bei der Einschätzung der verschiedenen Leistungsstände, der positiven Lernatmosphäre sowie erwartungsgemäss dem Platz im Schulzimmer genannt.

Grundsätzliche Skepsis

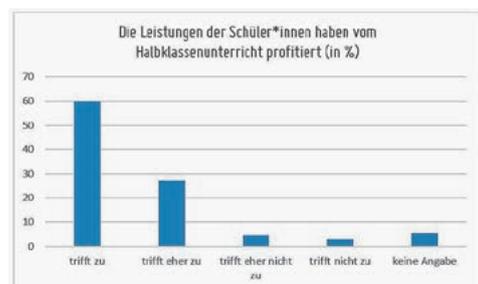
In einem weiteren Umfrageblock wurde nach konkreten Vor- und Nachteilen der vier Halbklassenwochen gefragt. Bei dieser Frage divergieren die Meinungen stark. So gibt es einige negative Aspekte, die für gewisse Lehrpersonen zu einer durchgezogenen Bilanz führen. Das offensichtlichste Problem war die Tatsache, dass eine Vielzahl von Fächern während des Halbklassenunterrichts zu kurz kam oder gar nicht unterrichtet wurde. Das war in der damaligen Situation zweifellos richtig, führte aber dennoch zu einem, wenn überhaupt, minimen Lernzuwachs in diesen Fächern. Ausserdem wird vereinzelt zurückgemeldet, dass sich die Leistungsschere an den Tagen, die weiterhin zuhause verbracht wurden, noch mehr geöffnet habe.

Auch in Bezug auf das soziale Gefüge innerhalb der Klasse sei der Halbklassenunterricht nicht förderlich gewesen, berichten einzelne Lehrpersonen. Beispielsweise waren einzelne Schüler*innen oder Klassen ob der Aufteilung in Gruppen anscheinend verunsichert. In gewissen Fällen erwies es sich als schwierig, die zwei Teile wieder zu einer Klasse zusammenzuführen. Oftmals haben sich die Kinder der zwei Halbklassen auch schlicht vermisst. Dies wurde jedoch nur von einer kleinen Minderheit berichtet.

Demgegenüber stehen die teilweise bereits genannten Vorteile der guten Atmosphäre, dem zusätzlichen Platz im Schulzimmer und der vorhandenen Zeit für Einzelbetreuung. Mit Abstand am häufigsten erwähnt wird aber, dass der Unterricht viel individualisierter und die Binnendifferenzierung viel erfolgreicher umge-



setzt werden konnte. Als direkte Folge davon seien auch die Leistungen der Kinder in den Fächern, die unterrichtet wurden, besser gewesen als im Regelunterricht (siehe Grafik 3 und 4).



Im Allgemeinen war der Unterricht in Halbklassen effizienter. Eine grosse Mehrheit der Rückmeldungen sagt aus, dass man im Unterrichtsstoff mindestens gleich weit, meist aber sogar weiter gekommen ist als im Normalfall.

Was bei den Rückmeldungen stark auffällt, ist die Tatsache, dass die erlebten Probleme ausschliesslich mit dem speziellen Halbklassenunterricht im Frühling 2020 zusammenhängen. So war es

der Situation geschuldet, dass gewisse Fächer nicht unterrichtet werden konnten, dass gewisse Kinder im Fernunterricht kaum Lernfortschritte machten oder dass sich die Halbklassen gegenseitig vermissten.

«Differenzierung war im Halbklassenunterricht viel besser umsetzbar.»

Die erwähnten Vorteile hingegen sind fast allesamt allgemeiner Art, betreffen stark die Unterrichtsinhalte und liessen sich wohl problemlos auf den gewohnten, alltäglichen Halbklassenunterricht übertragen. Dies hat möglicherweise dazu geführt, dass doch für einen Grossteil der befragten Personen die Vorteile klar überwogen. Schlussendlich unterstreichen diese Erkenntnisse auch den Nutzen und die Relevanz des normalen Halbklassenunterrichts.

Ernüchterung zurück im Schulalltag

Was bleibt denn nun von diesen vier Wochen? Vorherrschend ist die ernüchternde Erkenntnis, dass viele der positiv erlebten Aspekte des Halbklassenunterrichts mit der ganzen Klasse nicht mehr umgesetzt werden können. Es wird erwähnt, dass beispielsweise im Bereich der Binnendifferenzierung oder bei der individuellen Betreuung erneut grosse Abstriche gemacht werden müssen. «Differenzierung war im Halbklassenunterricht viel besser umsetzbar» lautet eine Rückmeldung. So finden viele Lehrpersonen im vollbepackten Schulalltag kaum noch Zeit für Ein-

zelcoachings. Ausserdem konnten gewisse, positiv erprobte Lehr-/Lernformen nicht in den Regelunterricht übernommen werden, da mit der ganzen Klasse zu wenig Platz vorhanden ist. Auf der anderen Seite berichten vereinzelt Lehrpersonen, dass die Umsetzung der besseren Differenzierung, der Coaching-Gespräche und der allgemeinen individuellen Betreuung teilweise auch im normalen Schulalltag funktioniert. Auch konnten offenbar einige weitere Aspekte der Unterrichtsgestaltung in den Alltag übernommen werden. Erwähnt werden die Arbeit mit Plänen, das selbstorganisierte Lernen oder die Anwendung diverser Online-Tools. Diese Bereitschaft zur individuellen Weiterentwicklung in der Krise ist bemerkenswert und zeugt von einem hohen Berufsethos.

Erkenntnisse für die Gestaltung des Schulalltags

Es ist problematisch, zu welchen Abstrichen sich Lehrpersonen in der Unterrichtsgestaltung gezwungen sehen. Schliesslich betreffen die erwähnten Bereiche mitunter jene Aspekte, welche

auch von den Bildungsbehörden hochgehalten werden. Beispielsweise ist der differenzierte, individualisierte Unterricht eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Integration. Individuelle Coachings sind hochaktuell und werden gefördert wie auch gefordert. Dass genau diese Dinge im Alltag oftmals wieder zu kurz kommen, muss zu denken geben.

Oft wird davon gesprochen, was man aus dieser Krise mitnimmt. Als Individuum erwähnen viele die Entschleunigung des eigenen Alltags oder die Rückbesinnung auf wichtige Werte. Als Gesellschaft nehmen wir mitunter das Wissen um gegenseitige Solidarität in schwierigen Zeiten mit. Lehrpersonen entwickelten den eigenen Unterricht weiter und lernten die Handhabung von Online-Anwendungen. Es wäre schön, wenn auch die Bildungspolitik etwas aus der Krise mitnehmen würde. Zum Beispiel beim Thema Halbklassen. ■

Text: Simon Müller; Foto: Roger Wehrli

News aus der ZKM



Wir suchen dich!

Du interessierst dich für das aktuelle Geschehen in der Bildungspolitik? Werde jetzt ZKM-Delegierte*r. Möchtest du deine eigenen Anliegen einbringen und aktiv an der Verbandsarbeit teilnehmen? Wir würden uns sehr über dein Mitwirken im Vorstand freuen! Falls du dir vorstellen könntest, Delegierte*r oder Vorstandsmitglied zu werden, melde dich jetzt unverbindlich unter info@zkm.ch.

Keine Büchertische

Zurzeit kann der ZKM-Verlag leider Corona-bedingt keine Büchertische in den Schulhäusern anbieten. Damit aber interessierte Lehrpersonen die Lehrmittel nicht nur im Verkaufsraum in Winterthur genauer inspizieren können, wird neu eine Auswahl von rund 50 der neuesten Titel zur Ansicht im Schulhaus angeboten. Sie schreiben einfach ein Mail an verlag@zkm.ch mit der Bitte um Zustellung der Ansichtsexemplare. Diese werden Ihnen direkt per Post ins Schulhaus zugestellt. Dort haben Sie zwei Tage Zeit, die Auswahl z. B. im Lehrerzimmer aufzulegen. Bestellkarten liegen bei. Nach zwei Tagen senden Sie die Lehrmittel mittels vorfrankierter Adressetikette per Post zurück. Der Verlag freut sich auf viele Reaktionen.



Aus dem Verlag

Der Frühling meldet sich unaufhaltsam mit Sonnenstunden zurück, unsere Bienen freut das ungemein ...

Zu dieser für die Schüler*innen so interessanten Zeit der Naturbeobachtung hat der Verlag als neuestes Produkt den Titel «Wildbienen und Honigbienen» mit zwei Teilen herausgegeben: ein Dossier mit grundsätzlichen Arbeitsblättern für Schüler*innen und einen äusserst reichhaltigen Stick für Lehrpersonen mit zwölf ausgearbeiteten Lektionen.

Sehen Sie nach unter www.verlag.zkm.ch!

SHP an der Primarschule Otelfingen

Die Schule Otelfingen gewann 2017 den Schweizer Schulpreis. Für das Interview stellten sich Schulleiter Martin Heimo und SHP Alexandra Rey zur Verfügung.

Wie läuft die Zusammenarbeit zwischen SHP und KLP ab?

Alexandra Rey: Wir haben ein verbindliches Konzept, das die Hauptverantwortlichkeiten der KLP und der SHP beschreibt; dieses kann individuell angepasst werden. In fixen Besprechungsstunden wird der Unterricht gemeinsam geplant und die Zusammenarbeit geklärt. Einmal im Jahr gibt es ein Standortbestimmungsgespräch, das die Zusammenarbeit der SHP und der KLP reflektiert. Als Grundlage dazu dient ein standardisierter Fragebogen; SHP und KLP entscheiden gemeinsam, welche Fragen sie besprechen wollen. Dieses Gespräch bildet sodann die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit.

Wie viele SHP in Ihrer Gemeinde haben eine sonderpädagogische Ausbildung absolviert?

Martin Heimo: Vier von sechs haben die Ausbildung absolviert.

Werden die SHP-Lektionen aufgrund des Förderbedarfs der SuS oder aufgrund der Schülerzahlen verteilt?

Heimo: Die Klassen der Unterstufe bekommen mehr IF-Lektionen als diejenigen der Mittelstufe. Wenn die SHP den Förderbedarf der SuS bereits kennen, wird bei der Verteilung der Lektionen darauf Rücksicht genommen.



SHP Alexandra Rey

Wie viele Lektionen pro Klasse erhält ein/e SHP?

Heimo: Der/die SHP erhält mindestens drei Lektionen pro Klasse; das wäre für eine kleine Mittelstufenklasse. Momentan sind es maximal 16 Lektionen; aber in dieser Klasse sind zwei Kinder mit Trisomie 21 und noch ein Kind, das Frühförderung braucht.

Wie viele Klassen betreut ein/e SHP?

Heimo: Ein/e SHP betreut in der Regel eine bis vier Klassen. Wenn möglich arbeiten die SHP mit grossen Pensen in wenigen Klassen.

Werden dem/der SHP im neuen Berufsauftrag fixe Stunden angerechnet, so wie die 100 Stunden für die KLP?

Heimo: Nein. Wir haben uns entschieden, dass alle LP die Arbeitszeit aufschreiben. Deshalb gibt es fast nirgends fixe Stunden, nur jene, die vom Kanton vorgegeben sind.

Wie sieht es mit der räumlichen Situation aus, gibt es genug Gruppenräume bzw. haben die SHP ein Zimmer für ihre Vorbereitungen?

Heimo: Es gibt ein gemeinsames Büro, das allen SHP für Vor- und Nachbereitungen zur Verfügung steht und wo auch ihre Fachliteratur bereitgestellt ist. Jede Klasse hat einen Gruppenraum.

Rey: Das gemeinsame Büro erleichtert den spontanen Austausch unter den SHP. Bei anstehenden Fragen muss man nicht bis zur nächsten SHP-Sitzung warten.

Heimo: Der Leitgedanke ist, dass auf diese Weise die Fachschaft gestärkt werden soll. Durch den ständigen Austausch mit anderen SHP entsteht eine gemeinsame Haltung.



SL Martin Heimo

Was passiert mit dem Pensum eines/einer SHP, wenn ein ISR-Kind während des laufenden Schuljahres wegzieht?

Heimo: Der/die SHP kann das Schuljahr mit demselben Pensum beenden. Wir verfügen grundsätzlich über einen Lektorenpool pro Klasse, d.h. die Lektionen werden nicht nur aufgrund des Schülerstatus aufgeteilt. Wenn also ein/e Schüler/in mit ISR-Status wegzieht, kann die/der SHP andere Betreuungsaufgaben in dieser Klasse übernehmen.

Auf welcher Stufe sehen Sie den grössten Handlungsbedarf, um SHP zu rekrutieren?

Rey: Ich höre von vielen SHP-Kolleginnen, dass es schwierig sei, SHP für den Kindergarten zu finden.

Heimo: Das habe ich auch schon gehört; es ist halt schwierig wegen des Lohns, da die Gehälter auf der Kindergartenstufe niedriger sind.

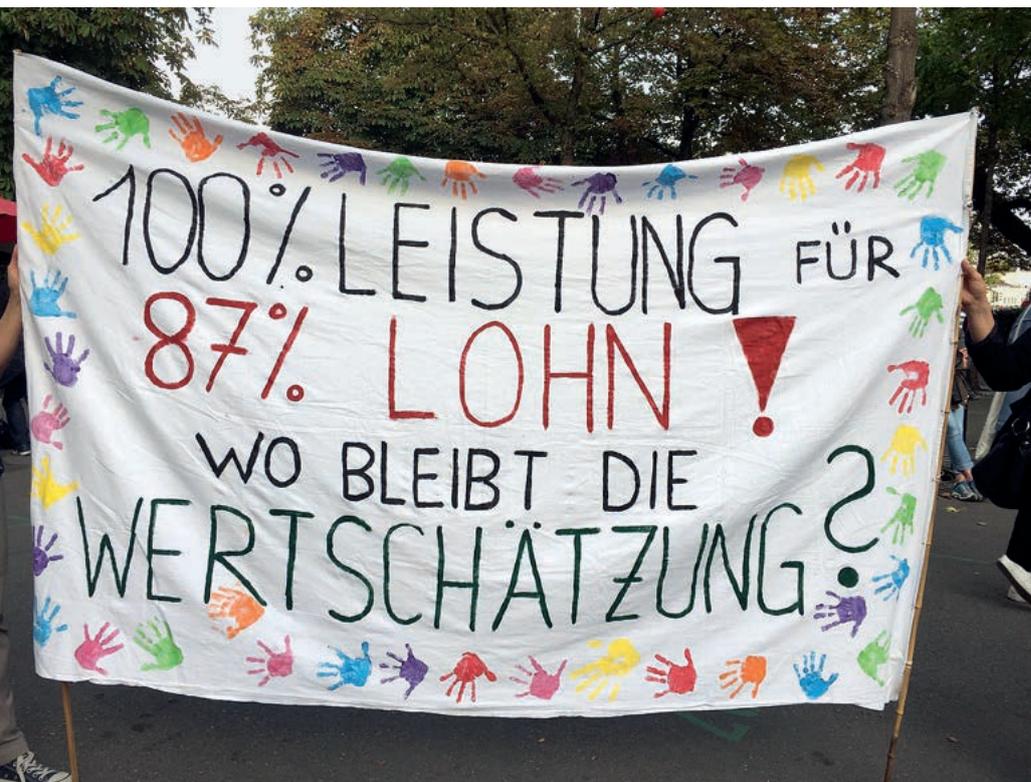
Wir haben in diesem Interview viele technische Fragen besprochen in Bezug auf den IF-Bereich, aber ich denke, es ist wichtig, sich von technischen Fragen zu lösen und das Kind ins Zentrum zu stellen.

Denn dort, wo ein/e gute/r SHP mit einer guten KLP kooperiert und sich die beiden für das Wohl der Kinder einsetzen, wird der Erfolg sichtbar sein. Deshalb sollte der Fokus der Rekrutierung des/der SHP darin bestehen, dass die Menschen, die kommen, zu den Menschen passen, die bereits anwesend sind. Dies ist die Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit!

Rey: Ich glaube, das ist es auch, was unsere Schule aus SHP-Sicht auszeichnet: Einerseits ermöglicht uns die Schulleitung, kreative Lösungen anzudenken, andererseits müssen starre Formulare und Regelungen von Menschlichkeit geprägt sein, sodass die Haltung ersichtlich wird, dass alle Lehrpersonen, die an derselben Klasse arbeiten, gemeinsam für den Lernerfolg verantwortlich sind. Ich glaube, diese Grundhaltung haben wir für die Kinder gedacht, und die leben wir auch wirklich! ■

Interview: Eva Karlinger; Fotos: zvg

Mitmachen



Engagiert für die Anliegen der Kindergartenlehrpersonen: zum Beispiel vor dem Zürcher Kantonsrat oder am Frauenstreiktag.

Im VKZ-Vorstand dabei sein heisst: sich aktiv für aktuelle Themen engagieren und in verschiedenen Gremien der Bildungslandschaft und -politik für Verbesserungen einstecken. Diese Themen sind zurzeit aktuell.

Lohnklasse 19 für alle

Die Studie «Situation des Kindergartens im Kanton Zürich» wurde am 26. September 2019 zusammen mit ersten Massnahmenvorschlägen der Bildungsdirektion präsentiert.

Der Vorschlag, KUST-Absolventinnen in die Lohnklasse 19 zu überführen, wurde in die Vernehmlassung geschickt. ZLV und VKZ verlangen in ihrer Vernehmlassungsantwort eine bedingungslose Überführung aller Lehrpersonen der Kindergartenstufe in die Lohnklasse 19. (Analog dem damaligen Entscheid bei den Handarbeitslehrerinnen, da an der Volksschule der Funktionslohn gilt.) Der Vorschlag des Regierungsrats zuhanden des Kantonsrats wurde für Herbst/Winter 2020 erwartet. Wegen der Corona-Pandemie

hat sich dieser Zeitplan nun leider verschoben.

Neuer Berufsauftrag

Im November 2019 wurde im Auftrag der Bildungsdirektion eine Evaluation des nBA durchgeführt. Die Publikation der Ergebnisse wurde 2020 erwartet. Der Vorstand arbeitet gemeinsam mit dem ZLV an der Formulierung von Massnahmen, um diesen zu verbessern.

Rahmenbedingungen

Die Tagung vom 1. Februar 2020 «Vielfalt im Kindergarten» bot die Möglichkeit, den wichtigen Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis zum Umgang mit der grossen Vielfalt und den vielfältigen Herausforderungen auf der Kindergartenstufe zu führen. Vorstandmitglieder des VKZ stellten sich als Co-Leitungen eines kleinen Diskussionskreises zur Verfügung. Die Ergebnisse der Tagung decken sich mit den Forderungen des VKZ an die Politik und die Bildungsverantwortlichen. Um der zunehmend grossen Vielfalt gerecht zu werden, müssen die Rahmenbe-

dingungen angepasst werden. Dazu gehören kleinere Klassen, zusätzliche Unterstützung durch Teamteaching und Klassenassistenten, Halbklassenunterricht auch für die jüngsten Kinder sowie angepasste Räume im Innen- und Aussenbereich. Unser Faktenblatt zeigt unsere Forderungen und die Begründung dazu deutlich auf (www.vkz.ch).

Das junge Kind

Seit der Verschiebung des Stichtages zeigen sich die Auswirkungen zunehmend auch auf den nachfolgenden Bildungsstufen. Die Heterogenität wird noch grösser und als Folge müssen die Unterrichtsgestaltung und die Übergänge, vor allem aber das entwicklungsorientierte Lernen und die Gewichtung des Spiels angepasst werden. Damit erhalten unsere Forderungen nach zeitgemässen Rahmenbedingungen zusätzliches Gewicht.

Wie und wo die Vorstandsmitglieder arbeiten

Wir sind eine Mitgliederorganisation des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes und Mitglied des LCH. Gleichzeitig sind wir aber als eigenständiger Verband organisiert und können Schwerpunkte und interne Arbeitsgruppen gemäss unseren Statuten selbst bestimmen.

Die Vorstandsmitglieder werden gemäss unserem Entschädigungsreglement für ihre Arbeit entschädigt.

Jedes Vorstandsmitglied betreut Ressorts innerhalb des VKZ.

Die fünf bis sieben Vorstandsmitglieder treffen sich zu zehn Sitzungen pro Jahr. Zwei davon finden in erweiterter Zusammensetzung mit unseren neun ZLV-Delegierten statt.

Weiter vertritt je ein Vorstandsmitglied den VKZ in der Pädagogischen Kommission und in der Standespolitischen Kommission des ZLV.

Regelmässig engagieren sich Vorstandsmitglieder in Kommissionen des VSA und arbeiten mit anderen Vertreter*innen aus der Bildungslandschaft und -politik zusammen.

Die ZLV-Delegierten nehmen an der Delegiertenversammlung des ZLV teil.

Bist du auch dabei?

Interessieren dich diese pädagogischen und bildungspolitischen Themen auch? Möchtest du dich im Vorstandsteam für eine zeitgemässe Kindergartenstufe, welche auf die Bedürfnisse der Kinder, der Lehrpersonen und ihrer Umwelt abgestimmt ist, einsetzen? Wenn du dir vorstellen kannst, ein kleines Stück deiner Energie in diese sinnvolle, spannende und wichtige Tätigkeit im Berufsverband zu investieren, so melde dich bei uns unter info@vkz.ch

Wir nehmen dann mit dir Kontakt auf und laden dich gerne zum Schnuppern in eine Vorstandssitzung ein. Wir freuen uns auf dich.

Viele weitere aktuelle Informationen findest du auf unserer Website: www.vkz.ch

Für den Vorstand VKZ: Gabriella Fink; Fotos: VKZ



Lern- und Forschungsatelier Kugeliloo

Seit 2006 wird im Kugeliloo das Lern- und Forschungsatelier rege genutzt. Alle Klassen des Schulhauses verbringen im Klassenverband mit ihrer Lehrperson mindestens 20 Lektionen pro Jahr im Atelier. Seit einigen Jahren kann ein Teil der Lektionen auch mit mobilen Forscherkisten im Schulzimmer stattfinden.

Das Kind übernimmt für sein Lernen die Verantwortung, die Lehrperson geht in die Rolle des Coaches. Das selbsttätige und selbstständige Lernen der Kinder steht im Zentrum. Mit Knobeln, Spielen, Experimentieren, Mutmassen und Überprüfen werden Erkenntnisse und Einsichten gewonnen. Eine Fülle von Angeboten steht dafür zur Verfügung. Alle Lernangebote ergänzen und bereichern im Rahmen des LP21 die schulischen Themen und konkurrenzieren diese nicht.

**«Wege entstehen dadurch,
dass man sie geht.»**

Franz Kafka

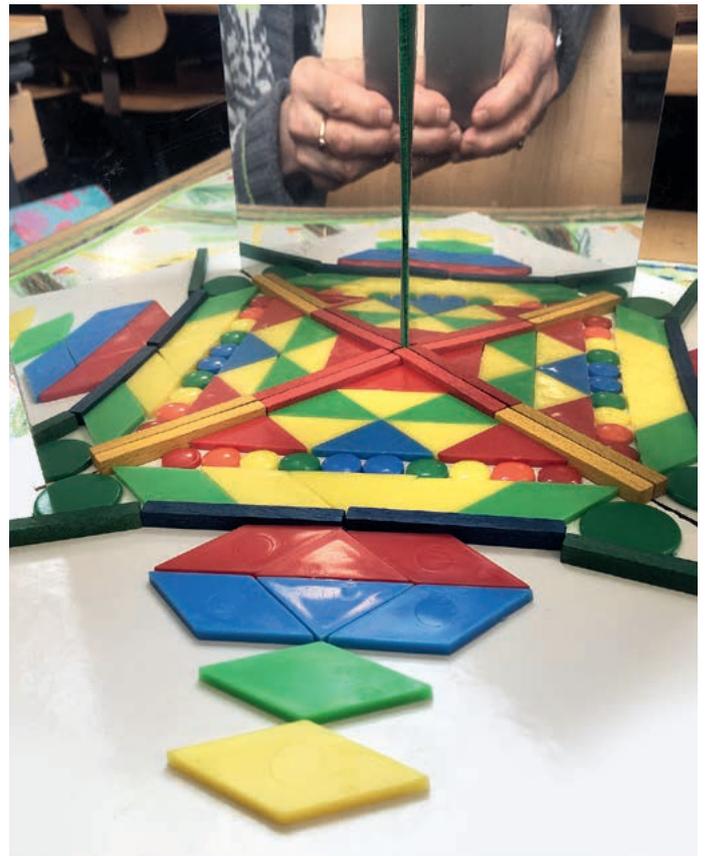
Die verschiedenen Materialien sind nach den Intelligenzen von Howard Gardner gegliedert: sprachliche, mathematische, körperlich-kinästhetische, naturalistische, räumliche, musikalische und interpersonale Intelligenzen sowie die Intelligenz der bildnerischen Künste. Die Bereiche dieser vielen Intelligenzen sollen nicht gegeneinander ausgespielt oder priorisiert werden. So lassen sich die persönlichen Begabungen und Interessen jedes einzelnen Kindes fördern.

Zur Ateliereinrichtung gehören auch Arbeitsplätze an Mikroskop und Computer. Zudem hat es diverse Terrarien, nebst Steppengrillen, Geckos tummeln sich darin Stabheuschrecken und Achatschnecken. Je nach Saison werden verschiedene Tierarten «auf Zeit» beherbergt. Auf Streichtiere wird bewusst verzichtet. Mit dem Lern- und Forschungsatelier lernen die Kinder Fragen zu stellen und Antworten zu suchen. Deshalb wird erwartet, dass jede Schülerin und jeder Schüler nach jedem Lernatelierbesuch einen Eintrag in ein Lernjournal macht. Dieser ist idealerweise dreistufig:

- Was plane ich heute, was sind meine Ziele?
- Protokoll der sich selbst gestellten Aufgabe,
- Festhalten einer Erklärung, eines Fazits, der Erkenntnisse.

Wer interessiert ist an Details, Pflichtenheften, Inventarlisten und FAQ, kann die rund 50-seitige Broschüre (PDF) bei Danièle Träber bestellen: danielle.traeber@schulen.zuerich.ch. Sie leitet die schulhausinterne Arbeitsgruppe Lern- und Forschungsatelier im Kugeliloo und ist Mitglied unserer Sektionsleitung. ■

Text: Marion Heidelberger; Fotos: zvg



Wir suchen dich!

Wer möchte in unserer Sektionsleitung mitarbeiten? Es sind rund fünf spannende Sitzungen pro Jahr und je nach Engagement und verfügbarer Zeit noch die eine oder andere. Gerne einfach mal reinschnuppern.

Melde dich doch bei marion.heidelberger@bluewin.ch und erfahre Details. Wir freuen uns auf deine Anfrage!

Ganz schön schlau!

Schwedenrätsel

Abweichung, Fehlbildung	Schlafkleidung	lat.: Bete!	histor. Städtchen im Tessin	Rufname Warhols † 1987	rumän. Währung	innen, im Haus (engl.)	↙	Weinstock	hochbetagt	↘	Hirnstrommesser	↙	Bilderrätsel	Einschnitt im Vers	unbest. Artikel	Ge-sinnung	Meeresalgen Mz.
↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘
Sitz des Napoleonmuseums					↻		↻	↻			Gewässer bei Einsiedeln		Oper von Verdi				
Roman v. Voltaire †	↻							↻	↻	↻	↻						
↘		Zch. f. Dysprosium			ital. Teigwaren		↻	↻					↻		↻	↻	↻
Autokz. Schweiz		Hühnerprodukte		frz.: Punkt					↻	↻		↻	↻				
früherer Beruf auf der Lok	↻	↻					↻	↻	↻	↻			↻				
gefrorenes Wasser				Vorläuferin der EU		↻					↻	↻		↻			
Gegend im Kanton Uri			↻								↻	↻					
Suchtstoff														↻			↻

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Sudoku

Füllen Sie die leeren Felder mit den Ziffern von 1 bis 9. Dabei darf jede Ziffer in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der neun 3x3-Blöcke nur einmal vorkommen.

			6				2	
					7	3		1
3		8				9		
	3	4		6				2
			1		8			
9				3		5	1	
		6				1		9
7		9	4					
	4				1			

Bimaru

Finden Sie die vorgegebenen Schiffe. Die Ziffer bei jeder Spalte oder Zeile bestimmt, wie viele Felder durch Schiffe besetzt sind. Diese dürfen sich nicht berühren, auch nicht diagonal, und müssen vollständig von Wasser umgeben sein, sofern sie nicht an Land liegen.
www.bimaru.ch

										4
										2
●										4
										0
										0
										3
										1
							■			5
										1
4	1	3	2	2	3	0	3	2		

Die Lösungen zu den drei Rätseln finden Sie auf der ZLV-Website: www.zlv.ch > Medien > Magazin > Des Rätsels Lösung

Mai 2021

Europagezänk, das auf Zürcher Boden ausgetragen wurde

1799 fanden in und um Zürich zwei Schlachten statt, die als Zürich-Kriege in die Geschichte eingingen. Seit 1291 versuchten Kantone, Untertanenländer und Zugewandte Orte, einen Staatenbund zu gründen. Die gegenseitig unterschiedlichen Ansprüche und Vorstellungen und die europäischen Machtkämpfe verzögerten das Unterfangen um über 500 Jahre. 1799 verteidigte General Massena mit einer französischen Armee Zürich gegen die Habsburger mit deren verbündeten Russen unter General Suworow. Wir schauen uns den Gedenkstein der beiden Kriege an, mit Kanonenkugel, und werden in die wirren Geschichtsumstände eingeführt.

Datum: Dienstag, 18. Mai 2021

Ort: Tram 6 bis Endstation Zoo

Zeit: 13.00 bis 14.30 Uhr, 20-Minuten-Wanderung vorbei am Hotel Zürichberg über die Masenastrasse zum Gedenkstein, Erläuterungen zu den zwei Zürich-Kriegen. Freiwillig Besichtigung der noch erkennbaren Schützengräben, ca. 15 Minuten.

Kosten: Keine, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: bis 15. Mai an Ruth Kleiber, ruth@famkleiber.ch; Tel. 052 232 88 88 / 076 388 48 89

Juni 2021

Stein am Rhein

Da, wo der Bodensee wieder zum Rhein wird, liegt das Städtchen Stein am Rhein. Es ist berühmt für seinen gut erhaltenen Altstadt kern mit bemalten Hausfassaden und Fachwerkhäusern, für die es 1972 den allerersten Wakker-Preis erhielt. Wir geniessen eine Stadtführung.

Datum: Donnerstag, 17. Juni 2021

Ort: Bahnhof Stein am Rhein, Besammlung

Zeit: 13.50 Uhr, wir wandern ca. 10 bis 15 Minuten bis zur Brücke zum Fischmarkt vor dem Kloster, 14.10 bis 15.30 Uhr Führung durchs Städtchen
Keine, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: bis 14. Juni an Ruth Kleiber, ruth@famkleiber.ch; Tel. 052 232 88 88 / 076 388 48 89



Stein am Rhein (Foto: pixelio.de)

LÜCKENLOSER SCHUTZ. MIT BELOHNUNG FÜR UNFALLFREIES FAHREN.

500 Schweizer Franken weniger Selbstbehalt nach drei Jahren unfallfreiem Fahren und Prämienschutz im Schadenfall.

LCH-Mitglieder profitieren von 10 Prozent Rabatt.

Jetzt Prämie berechnen:

zurich.ch/partner

Zugangscode: YanZmy2f

LCH
DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ



**ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.**


ZURICH®

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Modul

Tagesschulen und Tagesstrukturen führen

Start: Montag, 10. Mai 2021

Führungshandeln im schulischen Ganzttag
phzh.ch/tagesschulen

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH

HLV

Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag

Lehrmittel und Unterrichtshilfen für lernschwache Kinder

Zyklus 1–3 im integrativen Unterricht

Arsenalstrasse 24, 6010 Kriens, Tel. 032 623 44 55

www.hlv-lehrmittel.ch

Zoologisches Präparatorium

Susi Wiederkehr, VNPS
Dürntnerstrasse 41, Herschmettlen
8626 Ottikon, Tel. 044 935 18 38

Meine Spezialitäten:

- Präparation aller Vogelarten nach modernsten Methoden
- Restauration von Zoologischen Schulsammlungen (Reparaturen, Reinigung, Insektenschutz, Beratung für die Betreuung der Sammlung)



SHOP
DEIN
GELD
ZURÜCK

Für LCH-Mitglieder:



tolle Gutscheine



satte Rabatte

www.LCH.rewardo.ch



UND VIELE, VIELE SHOPS MEHR - JETZT SHOPPEN UND SPAREN!

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Lehrgang

CAS Theaterpädagogik

Start: Samstag, 3. Juli 2021

Theaterpädagogik ist eine spielerische Auseinandersetzung mit sich, mit anderen und für andere.

Kooperation: FHNW, SWCH

fhnw.ch/wbph-cas-tp

n|w

Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

PH
ZH

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

LERN
MEDIEN
SHOP

LMS

Die Buchhandlung für die Schule in der Europaallee



Pädagogische Hochschule Zürich
Lehrmittelverlag Zürich

Lernmedien-Shop
Lagerstrasse 14
CH-8004 Zürich

lernmedien-shop@phzh.ch
lernmedien-shop.ch
Tel. +41 (0)43 305 61 00



Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

Gemeinsam für die Anliegen der Lehrpersonen und der Volksschule.



Alle Informationen unter www.zlv.ch



Dein Verband
für Lehrberufe
und Bildung